**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 66 (1921)
**Heft:** 12

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 12 19. März 1921 66. Jahrgang

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.70 | Fr. 5.50 | Fr. 2.95 |
| direkte Abonnenten Schweiz | „ 10.50 | „ 5.30 | „ 2.75 |
| direkte Abonnenten Ausland | „ 13.10 | „ 6.60 | „ 3.40 |

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstr. 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

## Inhalt:

Leid. — Praktische Erziehung und Psychanalyse, II. — Pubertät und Begabung. — «Die Zähmung der Nornen». — Zu den Rekrutenprüfungen. — Schulnachrichten. — Besoldungsbewegung. — Ausländisches Schulwesen. — Sprechsaal. — Schweizerischer Lehrerverein. — Vereinsmitteilungen. — Mitteilungen der Redaktion.

**Wir machen darauf aufmerksam, dass die Abonnenten der „Schweizerichen Lehrerzeitung" zugleich Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins sind. Der Mitgliederbeitrag von Fr. 2.50 (inklusive Haftpflichtbeitrag von Fr. —.50) ist im Abonnementspreis (Fr. 10.50) inbegriffen.**

**Inserate und Einsendungen in die Konferenzchronik für die Osternummer müssen bis Dienstag den 22. März in der Druckerei sein.**

**Gesunde, leistungsfähige Nerven** 1/5
das Haupterfordernis der Jetztzeit, verschafft man sich durch den regelmäßigen Gebrauch des
**ELCHINA**
der besten Nervennahrung
Originalfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken

**Wandtafel-Kreide**
weiß und farbig in nur besten steinfreien Qualitäten zu Vorzugspreisen 42
**Alabasterkreide,** weiß, viereck. Pak. 50 St. Fr. 1.30
**Champagnerkreide Nr. 2,** weiß, viereckig, ohne Papierüberzug per 100 St. „ 2.—
**Velvet, rund,** weiß, amerikanische Kreide in Holzschachteln à 144 St. „ 3.20
**Alabasterkreide Nr. 3,** viereckig, weich, gespitzt, Papierüberzug, sehr empfehlenswert, in Dutzendschachteln per 12 Schachteln „ 4.80
„ „ „ 24 „ „ 9.—
**Farbige Kreide Nr. 7,** fein leuchtende Farben, fehlerfrei, in Staniolhülle, bestes Fabrikat, per Dutzend „ 3.90
Sortiment à 12 Stück der meist gebrauchten neuen Farben „ 3.90
**Für größern Bedarf Muster und Spezialpreise**
Unsere Kreiden werden von Lehrmitteldepots, Schulverwaltungen, Hochschulen und industriellen Betrieben bevorzugt.
**Kaiser & Co., Bern**
Schweiz. Lehrmittelanstalt.

**PHYSIKALISCHE APPARATE**
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
26
Größtes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.

**St. Jakobs-Balsam**
von Apotheker 167
**C. Trautmann, Basel.**
Preis Fr. 1.75
Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschaden. In allen Apotheken. General-Depot:
**St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

**Arbeitsprinzip**
die Grundlage der Schulreform.
**Materialien,** wie Klebeformen, Stäbchen, Perlen Schulmünzen, Ausschneidebogen Modellierhölzer, Papiere und Kartons etc. liefert alles in großer Auswahl als Spezialität.
Katalog zu Diensten. 36
**Wilh. Schweizer & Co. Winterthur**

**PIANOS**
liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten
**F. Pappé, Söhne**
**BERN**
Kramgasse 54 153

**Herr Lehrer!**
In Ihrem eigenen Interesse verlangen Sie Offerten über nur
**Ia. Schultafeln**
von der 45
**Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm**

**Schmerzloses Zahnziehen**
**Künstl. Zähne** mit und **ohne** Gaumenplatten
**Plombieren** — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
**F. A. Gallmann, Zürich 1,** Löwenplatz 47

**GEILINGER & Co WINTERTHUR**

39
WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

Die besten und billigsten **Musikalien und Musikinstrumente, Klaviere, Violinen, Hand- und Mundharmonikas, Saiten** jeder Art mit höchster Garantie kaufen Sie nur beim **Musikhaus Krone, Rorschach.** Versand überallhin. (Lehrer und Musiker Rabatt.) 233

**20 Photostudien aus der Schweiz.**
Gediegenste Korrespondenzpostkarte für Naturfreunde. Preis per Karton Fr. 2.60.
**J. Steffen, Basel 21, Postcheckkonto V 5415.**
231

**Instrumente**
**für die Wetter-Voraussage**
**Barograph** (Registrierbarometer) . . Fr. 135.—
**Kontra-Barometer** Quecksilberbarometer m. 10 fach vergrößerter Skala Fr. 75.—
**Präzisions-Aneroide** (auch als Höhenmesser verwendbar) Fr. 60.— bis 75.—
**Maximum- und Minimum-Thermometer** Fr. 5.— bis 10.—
**Psychrometer** zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft . . Fr. 32.—
**Hygrometer** nach Daniell, zur Bestimmung des Taupunktes . . . . . Fr. 10.—
**Steinbrüchel & Hartmann, Zürich**
Bahnhofstraße 51 (Merkatorium) 55

## Konferenzchronik

**Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.**

*Kantonalzürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.* Anmeldungen für die in Aussicht genommenen Lehrerbildungskurse (siehe Kursausschreibung in Nummer 8) nimmt bis zum 26. März entgegen der Präsident des Vereins: Herr Ulr. Greuter, Winterthur, St. Georgenstrasse 30. Der Metallkurs und der Kurs zur Herstellung von Kleisterpapieren werden später ausgeschrieben.

*Lehrerturnverein Zürich.* Lehrer: Montag, 21. März, 6 Uhr abends, Kantonsschule. Letzte Übung vor den Ferien. Männerturnen, Spiel. Nach der Übung gemütliche Vereinigung im Café Ost. — Lehrerinnen: Dienstag den 22. März, 6½ Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen.

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute 5 Uhr, Probe im Singsaal d. H. Töchterschule. Männerchöre. Alle.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.* Samstag den 19. März, 2 Uhr, Spielstunde, anschliessend daran Generalversammlung im Freihof Uster. Geschäfte: Die Statutarischen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Letzte Zusammenkunft vor den Ferien Montag den 21. März, 5½ Uhr, im Hasenbühl. Lektion im Mädchenturnen, 4. und 5. Klasse, von Hr. Müller, Uster. Pünktlich erscheinen!

*Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.* Letzte Übung des Schuljahres: Samstag den 19. März, in Hütten (Wädenswil ab 1¹⁰ Uhr nachm.). 2 Uhr, Klassenvorführung (4.—8. Kl.), Schnitzeljagd. Talwanderung nach Übereinkunft. Zum letzten Mal alle Mitglieder!

*Schulkapitel Meilen.* I. Versammlung Samstag den 19. März, vormittags 7¾ Uhr, im Primarschulhaus Küsnacht. Hauptgeschäfte: Turnlektion mit 7. und 8. Klasse von Herrn Reiser, Küsnacht. Wahl der Vertreter in die Bezirksschulpflege. Referat von Herrn Bresin, Küsnacht: Einführung ins Kartenlesen und Kartenverständnis.

*Pädagogische Vereinigung Winterthur.* Dienstag den 22. März, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Behandlungsgegenstand: J. Kühnel, Der Neubau des Rechenunterrichtes (die eigentätige Problemstellung).

*Lehrerturnverein Winterthur.* Letzte Übung vor den Ferien Montag den 21. März, 6—7½ Uhr, im Lind. Schluss mit dem Mädchenturnprogramm. Bei günstiger Witterung Spiel im Freien. Mitteilungen betr. Frühlingsturnfahrt. Nochmals alle pünktlich!

*Zeichenkränzchen Winterthur.* Nächste Übung Samstag den 19. März, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Darstellung der farbigen Erscheinung mit dem Pinsel.

*Sektion Luzern des S. L. V.* XXVI. Jahresversammlung Ostermontag den 28. März, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Rütli" in Luzern. 1. Eröffnung durch den Präsidenten. 2. Ersatzwahlen in den Vorstand. 3. Vortrag von Hr. Dr. W. v. Wyss, Rektor der Höhern Töchterschule in Zürich, über „Das amerikanische Schulwesen und was wir von ihm lernen können". 4. Diskussion. 5. Mittagessen 12½ Uhr. Preis Fr. 4.50. Die Einladung ergeht an alle Lehrer und Lehrerinnen jeder Schulstufe, an Schulfreunde und Mitglieder der Behörden.


**Primarlehrerstelle**

Vorbehältlich Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung wird die Lehrerstelle für Kl. 4—8 unserer Gemeindeschule zur Besetzung auf **25. April** ausgeschrieben. Männliche Bewerber wollen ihre Anmeldung des Patents und allfälliger Zeugnisse über bisherige Tätigkeit möglichst bald einreichen beim Präsidenten der

276 **Schulpflege Wila, Pfr. Eidenbenz.**

**Bleistifte**

Folgende bekannte Marken offerieren wir, solange Vorrat, zu Gelegenheitspreisen.

| | | |
|---|---|---|
| **Nr. 238, Schwan-Stift,** sechseck., rotpol., Härte 2, Grs. | Fr. | 7.20 |
| **Nr. 100, Lyra,** rund, rotpol., Härte 2 | „ „ | 9.80 |
| **Nr. 915, Lyra-Schulstift,** sechseckig, rotpoliert, Härte 2 und 3 | „ „ | 9.80 |
| **Nr. 280, Rafael-Schulstift,** Joh. Faber, rund, pol., Härte 1 bis 3 | „ „ | 11.90 |
| **Nr. 301, Dessin-Stift,** Joh. Faber, sechseckig, rotpoliert, Härte 1 bis 3 | „ „ | 16.— |
| **Nr. 7601, „Pestalozzi-Schulstift",** A. W. F., sechseckig, poliert, Härte 1 bis 3 | „ „ | 13.50 |
| **Nr. 125, Hardmuth,** rund, unpoliert, Nr. 2 und 3 | „ „ | 12.50 |

Beliebte Qualitäten für Schul- u. Hausgebrauch, in guter Zeder-Imitation. 42

Ächte Zeder ist in diesen Marken nicht mehr erhältlich.

**Kaiser & Co., Bern**

An der

**Töchterhandelsschule der Stadt Bern**

ist zu besetzen:

**Die Stelle einer Lehrerin**

für französische Sprache und Literatur und französische Handelskorrespondenz.

Besoldung: Fr. 292.— bis Fr. 474.— die Unterrichtsstunde, für ganze Stelle Fr. 7020.— bis Fr. 9480.—.

287 Anmeldungen bis 25. März an

**Herrn Borle, Präsident der Schulkommission**

**Primarschule Therwil**

**Offene Lehrstelle**

An der **Primarschule Therwil** ist auf Beginn des Schuljahres 1921/22 eine Lehrstelle neu zu besetzen. Grundgehalt 3400 Fr., Alterszulagen 1800 Fr., erreichbar in 12 Jahren, Wohnung, Kompetenzland und Holz oder Barentschädigung von 1100 Fr. Schriftliche Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen sind bis spätestens **31. März 1921** zu richten an Dr. J. Rechsteiner, Präsident der Schulpflege, welcher auch gerne zu weiterer Auskunfterteilung bereit ist. 290

**Therwil,** den 15. März 1921.

**Die Primarschulpflege**

**Latein- und Griechischlehrer gesucht**

(ledig) mit entsprechenden Nebenfächern. Eintritt auf 18. April 1921. Bewerbungen mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen usw. an

**Schweizer. Land-Erziehungsheim Glarisegg-Steckborn** 259

**Schweizerfirma in Ober-Italien** sucht für ihre Privatschule auf Ostern einen jungen, tüchtigen, reformierten

**Sekundarlehrer**

der auch Turn-Unterricht zu erteilen hat. Kenntnis der ital. Sprache nicht erforderlich. Gute musikalische Bildung erwünscht. 237

Anmeldung mit Photo und Zeugnis-Abschriften baldmöglichst unter Chiffre **V 1076 Z** an **Publicitas A. G. Zürich.**

**Lyceum Alpinum Zuoz**

**Offene Lehrstelle**

Am Lyzeum in Zuoz (Oberengadin) ist auf den Beginn des neuen Schuljahres (18. Mai) eine kombinierte **Lehrstelle** für **Zeichnen, Handfertigkeitsunterricht** und **Turnen** zu besetzen.

Bewerbungen bis **1. April** an die

274 **Direktion.**


## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

20. bis 26. März.

20. *H. Ibsen 1828.
†Rob. v. Mayer 1878.
21. *J. S. Bach 1685.
*Jean Paul 1763.
22. *A. van Dyck 1599.
†J. W. Goethe 1832.
23. †A. v. Kotzebue 1819.
24. *Dan. Schubert 1759.
*Will. Morris 1834.
25. *Max Grube 1854.
26. *M. Gorky 1869.
†L. v. Beethoven 1827.

Wehe jeder Art von Bildung, welche die wirksamsten Mittel wahrer Bildung zerstört und uns selbst auf das Ende hinweist, anstatt uns auf dem Wege selbst zu beglücken.

*Goethe.*

### Palmsonntag — Konfirmation.

Es naht die stille, ernste Stunde,
Da ihr hintretet zum Altar,
Und wo ihr Gott mit eig'nem Munde,
Die Treu' gelobet immerdar.
Ja, Treue, bis ein selig' Ende
Das Ziel einst setzt dem Lebenslauf,
Auf dass ihr falten könnt die Hände:
Herr, meine Seele, nimm sie auf!

Wer von euch ziehet in die Weite,
Der geh' mit Gott von Hause fort;
O, dass dies Wort euch stets zur Seite —
Im ganzen Leben sei der Hort!
Vergesset nicht, zu Hause bangen
Die Eltern manche stille Nacht,
Und wie sie an der Hoffnung hangen,
Dass, heimatfern, das Glück euch lacht.

Noch seht ihr nichts, als Lust und Träume,
In Unschuld liegt vor euch die Zeit;
Wie zarter Blütenschnee der Bäume
Sich bald entfaltet weit und breit.
Doch wie ein Frost die junge Blüte
Schon oft in einer Nacht zerstört,
Ward öfters noch ein zart' Gemüte
Vom Wahn des Lebens leicht betört.

Dann steigt zu Gott ein stilles Sehnen,
Gemach der Frieden kommt ins Herz,
Der Herr, der trocknet alle Tränen,
Verlässt euch nicht im tiefsten Schmerz.
Drum gehet aufrecht bis ans Ende,
Die Ehre haltet blank und rein,
Erhebet heut' zum Schwur die Hände:
„Mit Gott! Mit Gott! so soll es sein!"

*Jakob Bersinger.*

## Kleine Mitteilungen

— Die *berufliche* Förderung dehnt sich immer mehr auf die in Arbeit und Geschäft stehenden Angestellten aus. Im Kunstgewerbemuseum Zürich demonstrierte Hr. Schneider das Buchdruckverfahren, ein Tapetengeschäft lässt seinen Angestellten Stillehre erteilen, für Ladenangestellte werden in der Gewerbeschule Zürich Vorträge und Übungen (Prof. Rüst) in Warenkunde abgehalten. Vielleicht nimmt ein Geschäft auch die Idee von Dr. Abderhalden auf, der den Fabrikarbeitern usw. in der Arbeitszeit Vorträge über Gesundheitspflege geben will.

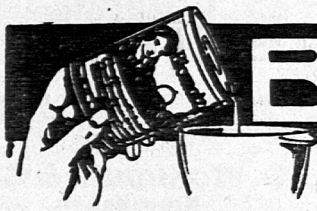
Stadtzürcher. Schulen, welche die histor. Stätten Greifensee und Nänikon oder den Flugplatz Dübendorf besuchen, finden bei bescheidener Berechnung vortreffliche Verpflegung in der *Soldatenstube* Dübendorf, einem sehr hübsch eingerichteten Restaurant beim Eingang zum Flugplatz. *W. H. Z.*

— Im *Vorarlberg* sind die Lehrer in schwieriger Lage; sie verloren den Pachtboden und sind so bezahlt, dass sie nicht leben können; sie nehmen einen Streik in Aussicht.

— In *England* leistet der Staat zurzeit 60 % an die Besoldung der Primarlehrer. Dort wie anderwärts stehen sich Sparer auf Kosten der Volksschule und Freunde einer verbesserten Schule gegenüber, in der das Geld am besten angewendet sei, dass es produktive Kräfte schaffe.

— In Lausanne starb der Maler *Eugène Burnand*, dessen Bild Flucht Karls des Kühnen Volksgut geworden ist und dessen letztes, grösseres Werk «Le labour dans le Jorat» für den Kanton Waadt erworben werden soll.

— In einer Kindervorstellung in *Halle* zerschlugen die jugendlichen Zuhörer nach dem Skandal, den sie machten, die Stühle, so dass die Polizei ausräumte.

**BIOMALZ** **Zum Frühjahr**

Biomalz, täglich 3—5 Eßlöffel voll genossen, regt die Verdauungstätigkeit an, beseitigt Blut- und Säftestockungen und bewirkt so eine durchgreifende Reinigung des Blutes und der Säfte von angesammelten Schlacken und Stoffwechselrückständen. Die Wirkung nach dem Gebrauch einiger Dosen wird auch äußerlich sichtbar, die Gesichtsfarbe frischer.

Biomalz kostet jetzt nur noch Fr. 2.— die kleine und Fr. 3.50 die große Dose. 46

**Photo-Apparate**
von Fr. 13.— an 50
Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an
**Photo-Artikel**
**FRANZ MEYER, Zürich 1,** Rennweg 25

Ganz in ihrem eigenen Interesse u. Vorteil verlangen
**Schulmaterial-Verwalter**
unsere soeben erschienene Preisliste über Schulmaterialien. Diese wird allen gute Dienste leisten u. Ihnen große Vorteile beim Materialeinkaufe für die aufzugebenden Bestellungen zeigen
**J. Albrecht & Cie., Zürich**
Papier und Schreibwaren

**Gesucht**
in ein Kinderheim des **Engadins** eine zuverlässige, kinderliebende
**Lehrerin**
zur Erteilung des Unterrichts und Beaufsichtigung der Kinder. Freie Station. Offerten nebst Angabe d. Saläransprüche unter **Chiffre L. 267 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 267

**Zu verkaufen:**
13 kompl. geordnete Jahrgänge
**Schweizer. Lehrerzeitung**
1902, 1905 u. folg. Offerten unter Chiffre **L. 275 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 275

Waadtländer Lehrer wünscht seine 15 jährige 254
**Tochter**
**im Tausch zu plazieren**
wo sie Gelegenheit hat die deutsche Sprache zu erlernen. Gute Verpflegung, gute Schulen u. Klavierbenützung erwünscht. Offerten an **A. Barbay,** Lehrer, **Renens** (Waadt)

**Auf Ostern**
empfehlen wir unserer werten Kundschaft unsere reiche Auswahl **eidgen. kontroll. Gold- und Silberwaren jeder Preislage.** 265
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurpl. 18**

**CENTURY**
geeignete 171
**Privat-Schreibmaschine**
für Gelehrte, Beamte usw.
An Lehrer liefern wir diese Maschine gegen Entrichtung von bequemen Vierteljahrsraten
**Pfeiffer & Brendle**
**Zürich** Löwenstr. 61 · Marktplatz 18 **Basel**
Verlangen Sie Probelieferung ohne Kaufsverbindlichkeit

**Aus dem Polygraphischen Institut**

**Die Schweiz im Weltkrieg.** Von Paul Siegfried. 88 S. Fr. 2.—. Im Rahmen der allgemeinen Kriegsereignisse schildert der kundige Verfasser, der als Basler Staatsanwalt reichlich Gelegenheit hatte, in alle Verhältnisse hineinzusehen, die Geschichte unseres Landes während des Weltkrieges.

**Studien z. Alpenerzählung d. deutsch. Schweiz.** Von Dr. Alfred Specker, Sekundarlehrer. 95 Seiten. Fr. 3.50. Der Verfasser führt uns durch den Werdegang der schweizerischen Alpenerzählung von Salomon Geßner bis auf unsere Tage und macht uns auf manche vergessene Erzählung aufmerksam, die auch heute noch gelesen zu werden verdient.

**Skizzenbuch-Blätter aus dem Tessin.** 32 Handzeichnungen von Hermann Fietz, Kantonsbaumeister in Zürich. Mit einem Vorwort von Bundesrat G. Motta. Fr. 8.—. Jede der 32 Handzeichnungen, die tessinische Bauernhäuser, Dörfer, Kirchen, Kreuzgänge und Friedhöfe darstellen, ist ein Kunstwerk.

**Der bernische Speicher.** Hundert Bilder in Lichtdruck, aufgenommen und erläutert von Albert Stumpf. Mit Begleitwort von Prof. Dr. A. Weese und E. Friedli. Gebunden Fr. 5.—. Es ist ein besonderes Verdienst, diese Speicher, die Zeugen schönster ländlicher Baukunst sind, im Bilde gesammelt zu haben.

**Der Vierwaldstättersee.** Album mit 24 Vollbildern in Lichtdruck nach Originalaufnahmen von A. Ryffel und mit Text von Isabella Kaiser. Kartonniert Fr. 8.—. Das vornehmste Album vom Vierwaldstättersee.

**Die Berner Hochalpen.** Beschreibung der schönsten Hochtouren. Von Prof. Dr. C. Täuber. Mit 100 Illustrationen. Zweite Auflage. Fr. 2.—.

**Robert Seidel.** Zu seinem siebenzigsten Geburtstag, 25. November 1920. Mit dem Bilde des Jubilars. 32 Seiten. Fr. 1.50. In dieser Schrift wird die Wirksamkeit Seidels von Emil Hauth als Mensch und Dichter, von Gottfried Beck als Sozialpädagoge und von Hans Wirz als Sozialpolitiker gewürdigt, und Georg Schaumberg schildert kurz den Lebenslauf des Jubilars.

**Die Vorschriften über die eidg. Kriegssteuer.** Verfassungsartikel, Bundesbeschluß, Ausführungsbestimmungen, Sachregister, sowie Einleitung von Dr. W. Wettstein, Vorsteher des Steueramtes des Kantons Zürich. 200 Seiten. Broschiert Fr. 6.—, geb. Fr. 7.—. Jeder Steuerpflichtige tut gut, dieses praktische Handbuch zu konsultieren.

Wir empfehlen der verehrten Lehrerschaft insbesondere auch unsere **Kunstblätter,** die als gediegener **schweizerischer Wandschmuck** weitherum im Lande bekannt sind.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Kunstblätter von **Ferdinand Hodler** (Rückzug von Marignano), **Eugen Burnand** (Flucht Karls des Kühnen), **Albert Anker** (Kappeler Milchsuppe), **Ludwig Vogel** (Tellenfahrt), **Rudolf Koller** (Hochalpen), **Konrad Grob** (Tätsch-Schießen), **Paul Robert** (Vorfrühling) und **Rudolf Münger** (Gedenkblatt an die Grenzbesetzung). Diese Kunstblätter im Preise von 3—10 Fr. bilden einen **künstlerischen Wandschmuck für Schul- und Wohnräume.** 208

**Polygraphisches Institut**
**Clausiusstrasse 21, beim eidgen. Polytechnikum, Zürich**

**Die Taubstummenanstalt Aarau**
ist im Falle für das im Mai 1921 beginnende neue Schuljahr eine beschränkte Anzahl bildungsfähiger Zöglinge (Knaben und Mädchen) im schulpflichtigen Alter aufnehmen zu können. Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Auskunft **Die Direktion.**
Aarau, März 1921. 261

## Italienische Sprache

Als **übersichtliche Gesamtdarstellung** der italienischen Sprache mit gut italienischen Beispielen, zur **Fortbildung** und als **Nachschlagewerk** empfehlen wir: 52

**Dr. Fr. Hunziker: Sommario di Grammatica italiana**

gebunden Fr. 4.80

**Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich**

---

## Violinen Saiten

Beste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge

252

## HUG & Co

**ZÜRICH, SONNENQUAI**

---

Die **Bezirksschule Muri** (Aarg.) **sucht** für die Zeit vom 25. April bis ca. 20. September 1921 einen tüchtigen

## Stellvertreter

für Französisch, Deutsch und Englisch; Entschädigung bei 28 Wochenstunden die gesetzliche, **Fr. 110.—** pro Schulwoche. Anmeldungen nimmt bis 30. März entgegen

281 **Das Rektorat.**

---

## Schulhefte

jeder Art und Ausführung

**kaufen Sie am besten**

in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik

**Ehrsam-Müller Söhne & Co.**

**Zürich 5** 3/d

---

## Pianos in Miete

292

mit **Vorkaufsrecht** des Mieters und sehr günstigen Ankaufsbedingungen

**MUSIKHAUS HAFNER**

**SCHAFFHAUSEN**

---

## Haushaltungsschule und Pension Hotel du „Mirte"

**Lac mageur Brissago Suisse** 285

Staatl. pat. Lehrkräfte. — Kurs 15. April bis 15. Juli 1921. Feine Küche. Theorie. Handarbeiten. Sprachen. Musik. Sich zu wenden an die **Direktion.**

---

## Schwämme

in allen Größen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 44

**Hch. Schweizer, Basel**

**Schwammhandlung en gros**

Grenzacherstr. 1

Umtausch gestattet

---

Neues

## Schachspiel

in Ia. Ausführung, Preis Fr. 3.—. Für Schüler sehr geeignet. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**W. Dreier,** Transit-Postfach, **Bern** 232

---

## Ohne Berufsstörung

können Sie eine elektro-galv. **Kur zu Hause** durchführen, die bei **Nerven-Krankheiten, Gicht, Ischias, Rheumatismus pp.** die besten Erfolge zeitigt. — Schreiben Sie an

**G. Wohlmuth & Co.**

**Kreuzlingen** 195

---

## Gesucht

Lehrer der deutschen Schweiz, nahe Basel, würde 289

**Mädchen oder Knaben in Pension nehmen**

Gute Schulen vorhanden. Zu erfragen unter Chiffre **L 289 Z** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**

---

**A. Hergert** pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.

**Zahn-Atelier**

Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen „Pombiren."

---

**Grundlegender**

## Buchhaltungsunterricht

**von Prof. Fr. Frauchiger** für Sekundar- und Mittelschulen

**Vorzüge:** 128

**Wirkliche** Buchhaltung
**Kürzester** Weg
**Billigstes** Material
**Aufgabenheft** für Schüler 50 Cts.
**Methodische Darstellung** I. Heft Fr. 3.—

Bezug durch alle Buchhandlungen und beim

**Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Eingerichtetes Buchungspapier** durch Papeterie **Landolt-Arbenz,** Zürich.

---

Infolge Geschäfts-Verlegung und Aufgabe des Artikels wegen Platzmangel, verkaufen wir sehr gut erhaltene

## Haus-Orgel

zu äußersten Bedingungen. Günstige Gelegenheit für Vereinssäle und Schulen. Näheres, sowie zu besichtigen bei **Müller-Gyr,** Musikalien, **Bern.** 286

---

## Runwell

(Trade Mark) 228

der erstklassige **Turnschuh** in weiß und schwarz Segeltuch mit Rindledersohle. Verlangen Sie Muster und Preise durch

**HERM. WÄLTI & Co., ZÜRICH 1**

Telephon: Selnau 49.31.

---

## Projektion!

282 Billig zu verkaufen:

**34 Serien Diapositive,** neu, à 24 Bilder, ganz Europa, Fr. **175.—**

**1 elektr. Projektionsapparat,** prima Optik, neu, Fr. **120.—**

**E. Wohlfender, Romanshorn**

---

Wer seine 279

## Steinsammlung

ergänzen will, wende sich an **David Furrer, Amsteg** (Uri)

---

**Zu verkaufen** zu günstigem Preise im schönen Zugerlande ein für Kinderheim geeignetes

## Chalet

mit elektr. Licht, Zentralheizung und Badzimmer. 234

**Cl. Elsener,** Chalet Finstersee, **Menzingen**

---

## Hotel-Pension Lema Novaggio

**bei Lugano**

von Deutschschweizern bevorzugt. Gute u. reichliche Küche. Das ganze Jahr geöffnet. 256

Pensionspreis Fr. 6.50.

---

**Vetters Lesekasten** für Schülerhand der brauchbarste! 218

**Direkt: Verlag E. Vetter, Leipzig-Li.**

---

## Tausch

Herr **Lehrer Pasche** in **Leysin** (Vaud) wünscht seine 15jährige

**Tochter in einer Deutschschweizerfamilie unterzubringen**

gegen Tausch an eine Tochter, während der Zeit vom 15. April bis 30. Oktober. 291

---

## Pension gesucht

bei einem Lehrer für 16jährigen Jüngling, welcher die Schule zu besuchen wünscht. Offerten mit Preis an **L. Grobéty,** inst., **Vaulion** (Waadt) 255

---

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

---

## Darlehen

gegen monatl. Abzahlung, f. **Beamte** u. **Gewerbetreibende,** wie auch **Hypotheken** jeder Art prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an **Postfach L 14153 Basel 18.** 273

---

## Primarlehrer

(Schweizer) mit Kenntnissen in den Handelsfächern, auch musikalisch, **sucht Stelle.** Gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre **L 293 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 293

---

**Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.**

---

## Wandtafel-Lack

altbewährtes Fabrikat nach eigenen Rezepten

**zum Auffrischen hölzerner Wandtafeln**

Steinkrug à zirka 1 Liter für zirka 4 m² **Fr. 14.—.**

Steinkrug à zirka 1/2 Liter für zirka 2 m² **Fr. 7.50.**

Für Schreiner, Maler und größern Bedarf Spezialpreise. 42

**Kaiser & Co., Bern**

Schulhaus-Einrichtungen

---

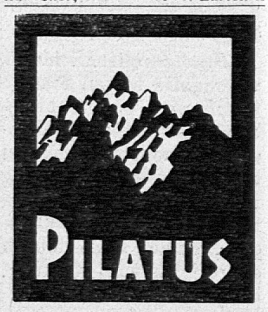
## + Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 31

Sanitäts-Geschäft

**Hübscher,** Seefeldstr. 98. **Zürich 8.**

---




heißen unsere

## Bleistifte

in echt Cederholz

Verlangen Sie Muster und Preise

**J. Albrecht & Cie., Zürich**

**Papier und Schreibwaren**

---

Junger Sek.-Lehrer beabsichtigt

**Ferienreise nach Paris und Nordfrankreich**

3. bis ca. 18. April, sucht mitreisenden Kollegen. Man beliebe an Chiffre **L 283 Z** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** zu schreiben. 283

---

## Jedes Los sofort

Ein kleineres oder größeres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung, staatlich konzessionierter Prämientitel. Im ganzen kommen über 100 Millionen zur sichern Auslosung.

Haupttreffer:

**36 à 1 Million Franken, 36 à 500 000, 50 à 200 000. 100 à 100 000, 250 à 50 000 usw. und zirka 35 000 kleinere Treffer.**

Nächste Ziehung am 1. April 1921. Neues geschütztes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort (Kanton Zürich ausgenommen) gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 111

**Der Anker**

**Neuengasse 21, Bern**

# Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 19. März Nr. 12

## Leid.*)

Eines Tages kam eine Frau zu Buddha, um ihm zu erzählen, dass ihr Kind, von einer Schlange gebissen, gestorben sei, und bat ihn um ein Heilmittel, das es vom Tode wieder wecke. Buddha antwortete ihr: «Trachte, ein schwarzes Senfkorn zu finden. Nur muss es Dir in einem Hause gegeben werden, wo nicht Vater, Mutter, Kind oder Bediente verstorben sind.» Sie ging überall mit dem entschlafenen Kinde in ihren Armen herum, das Senfkorn zu erbetteln. Niemand verweigerte ihr das Korn, aber überall war jemand verstorben. Hier war es ein Vater, da ein Bruder, dort eine Tochter. Die Frau kam wieder zum Buddha. «— Herr, sagte sie, mein Kind will nicht mehr trinken noch lächeln. Ich habe es bei den Weinstöcken nahe dem Fluss gelassen, um zu Dir zu eilen und Deine Füsse zu küssen und Dich zu fragen, wo ich dieses Korn finden soll ohne auf den Tod zu stossen. Sie sagen mir, dass mein Kind tot ist und ich fürchte, es ist wahr.» — «Meine Schwester», sagte Buddha, «Du siehst, dass die unermessliche Welt weint über Deinen Schmerz. Geteiltes Leid verringert den Schmerz. Ich würde all mein Blut geben, wenn es Deine Tränen aufhalten könnte, aber in diesem Leben ist selbst die zarteste Liebe vom Leid begleitet. Eines Tages wirst Du dieses Geheimnis verstehen. Gehe in Frieden und begrabe Dein Kind.»

*) Aus: Buddha und seine Legende. Zeitschrift für Buddhismus. Verlag Oskar Schloss, München.

## Praktische Erziehung und Psychanalyse.

Von Emil Gassmann, Winterthur. II.

Am meisten ist wohl die reifere Jugend störenden Konflikten und Verdrängungen ausgesetzt, sie muss es ja lernen, eine Unmasse von Triebregungen, von freien Meinungsäusserungen und Taten zu unterdrücken, um sich zum vollwertigen und selbstverantwortlichen Glied der menschlichen Gemeinschaft zu entwickeln. Aber schon kleinere Kinder lernen die Seelennot kennen. Und da ihnen oft eine Mauer von Unverstand entgegensteht, so ist es nicht verwunderlich, wenn sie sich nachher selbst zu Querköpfen auswachsen.

Man macht zurzeit für die Unzulänglichkeiten der Kinder die Milde der Zucht verantwortlich und hofft alles Gute von grosser Strenge. Dem Jahrhundert des Kindes soll das Jahrhundert des Mannes folgen. Aber ich verspreche mir von einer solchen Umkehr nur dann etwas, wenn auch beim Erzieher das Verständnis für seine Aufgabe wächst, wenn also im Jahrhundert des Mannes auch Vernunft, Einsicht und Wohlwollen in genügendem Masse vorhanden sind.

Es ist wiederum ein Verdienst der Psychanalyse, nachgewiesen zu haben, welche Schäden eine unvernünftig strenge Erziehung mit sich bringen kann. Der harte Vater, der jede freie Willensregung des Kindes unterdrückt, der kleine Vergehen brutal züchtigt, der im Verkehr mit demselben keinem Raisonnement Platz lässt, prägt sich in der kindlichen Seele tief ein als die feindliche Macht. Und da für die Verarbeitung und Auslebung dieses Gefühls kein Raum und keine Gelegenheit bleibt, häufen sich die verdrängten Widersprüche zu einem Komplex, dessen starke Gefühlsbetonung eine bleibende Belastung des Kindes werden kann. Im Unterbewusstsein ruhen die Hassregungen, deren Vorstellungskomponente vollständig verdrängt sein können, deren Gefühlsbetonung aber das ganze Wesen durchflutet und auch die Willenssphäre entscheidend beeinflusst. Kommt ein solch in seinem Gefühlsleben haltloses Kind nachher in die Schule eines Lehrers, der in seinen Handlungen auch nur annähernd jenem Vater gleicht, so stellt sich automatisch das Urteil ein: «Es ist auch hier nicht anders», und es tritt das in die Erscheinung, was die Psychanalytiker den Vaterkomplex nennen. Auch andere häufig vorkommende Erlebnisse, die seelische Konflikte wiederholen und zu Verdrängungen Anlass geben, können Komplexe bilden. Wir kennen sie wohl unter dem Namen «fixe Ideen». Querköpfe, Querulanten, Hypochonder müssen als besonders komplexbehaftet betrachtet werden. Ich hoffe, durch diese Ausführungen über das eigenartige Verhalten des «Unbewussten», über die Verdrängung und Komplexbildung Sie an das Wesentliche der psychanalytischen Tatsachen erinnert zu haben, um nun kurz noch die methodischen Verfahren der Psychanalyse zu berühren.

Wie die Ergebnisse der psychanalytischen Forschung zunächst aus der Behandlung hysterischer Personen gewonnen wurden, so kam das psychanalytische Heilverfahren zunächst auch wieder den Hysterischen zu gute. Freud hatte entdeckt, dass, wenn es gelang, Hysterische zum Bewusstsein der Umstände zu bringen, die zur Bildung ihrer Störungen geführt hatten, diese oft augenblicklich verschwanden. Diese Erfahrung, die verschiedenartig gedeutet wurde, bildet jetzt noch den Kern des psychanalytischen Heilverfahrens. Das Verfahren liesse sich ungefähr in die Worte fassen: Hilf dem Patienten, die Ursachen seines Übels in der wahren Gestalt erkennen, d. h. die Komplexe lösen, so verschwinden auch alle Nebenerscheinungen, um deren Beseitigung man sich auf anderem Weg umsonst bemüht hat.

Das Mittel ist einfach zu hören, aber schwer anzuwenden. Der Patient ist sich der Ursachen seines Leidens nicht bewusst, der Arzt kennt es auch nicht, und darum muss es erst gesucht werden. Dieses Suchen ist die eigentliche Psychanalyse. Sie ist nach dem Vorhergesagten Forschungs- und Heilmethode zugleich; denn mit dem Auffinden der Ursachen sollen auch die Manifestationen verschwinden.

Die einfachste Behandlung beginnt mit der Aussprache, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Beichte oder einem Verhör hat, sich aber dadurch von jenen unterscheidet, dass sie nur mit dem Willen des Patienten herbeigeführt wird. Es soll auf dieser Aussprache keine Spur

von autoritativem Druck liegen, da ein solcher sofort den Zugang zu den gesuchten Ursachen versperren würde. Es sollen auch bei grosser Bereitwilligkeit des Patienten sich sonst genug innere Widerstände entgegenstellen, handelt es sich doch insbesondere bei Hysterischen um Erlebnisse peinlicher Natur. Um die notwendigen Deutungen durch den Analytiker zu erleichtern, benutzt dieser auch den Assoziationsversuch und die Traumdeutung. Der Assoziationsversuch geht so vor sich, dass der Psychanalytiker den Patienten veranlasst, zu irgend welchen Wörtern des Referats oder einer Traumerzählung ohne jede Hemmung die Einfälle wiederzugeben. Auf diese Weise will er zu den dominierenden «Vorstellungen» des Unbewussten durchdringen und dem Patienten bei der Erklärung und Lösung seiner Komplexe behilflich sein. Um die Stellung, welche die Traumdeutung in der Psychanalyse einnimmt, zu begreifen, müsste man weiter ausholen, als es hier möglich ist. Ich erwähne nur, dass Freud die allgemein gemachte Beobachtung, wie Träume oft unsere Wünsche in Erfüllung gehen lassen, zu einer geistreichen und in der Hauptsache wohlbegründeten Theorie ausgebaut hat, die wiederum zur Klärung unseres gesamten psychischen Lebens beiträgt. Freud betrachtet die Wunscherfüllung als das treibende Moment der Traumbildung. Insbesondere sind es infantile Wünsche, die sich im Traume Erfüllung verschaffen. Was wir als Kind begehrt haben, lässt uns Erwachsene noch der Traum erleben. Eine vorurteilslose Prüfung der Trauminhalte beweist uns auch, welch grosse Rolle das Vorstellungsmaterial und die Strebungen unserer Jugend in unserm Wesen spielen, eine viel grössere Rolle, als wir gemeinhin annehmen. Freud macht sogar das Hängenbleiben an den unerfüllten Kindheitsidealen für das Verharren in hysterischen Krankheitszuständen verantwortlich. Tatsache ist, dass im Traume unsere intimsten Strebungen und Empfindungen ungezügelter in die Erscheinung treten, als es unter der Zensur des Tagbewusstseins möglich ist. Darum dienen die Träume zur Auffindung jener verdrängten Bewusstseinsinhalte, die sonst nicht über die Schwelle des Bewusstseins treten und doch für die Gestaltung unseres Geisteslebens, insbesondere des Gefühls- und Willenslebens, von Bedeutung sind. So bildet die Traumdeutung einen unerlässlichen Bestandteil der psychanalytischen Methode. —

Dass die Wertung der Erfolge des neuen Verfahrens zwischen begeisterter Überschätzung und unbedingter Ablehnung schwankt, dürfte bekannt sein. Sie hängt ausser von der Beurteilung der psychanalytischen Technik und Theorie auch noch von der Erkenntnis des Bereichs ab, den die störenden Einflüsse von Verdrängung, Komplexbildung usw. unter den Menschen, insbesondere der Jugend, erlangen können. Eigentliche Hysteriker dürften — die Grosstadt ausgenommen — nicht allzuhäufig unter der Schuljugend zu treffen sein. Immerhin scheinen sie nach den Zeugnissen der Eingeweihten häufiger vorzukommen, als man gewöhnlich annimmt. Aber ausser diesen eigentlichen Kranken gibt es unter den sonst Normalen noch viele, die seelisch an irgend welchen ungelösten und schädlichen Konflikten leiden, und für die eine sachgemässe Behandlung Befreiung und grössere Leistungsfähigkeit brächte. Es entsteht daher die Frage, ob dem Lehrer die Pflicht zu überbinden sei, sich mit der Technik der Psychanalyse vertraut zu machen, um sie beim praktischen Erziehungsgeschäft zu verwerten. Ehe wir diese Pflicht auf uns nehmen, wollen wir ihre Voraussetzungen und Folgen prüfen.

Alles erzieherische Handeln ist stets von einem Zielbewusstsein begleitet, und nur dieses unterscheidet die Erziehung von blosser Gewaltausübung. Bei der Bekämpfung der kindlichen Unarten schwebt uns irgend ein ideales Verhalten vor, das wir in unsern Zöglingen verwirklicht sehen wollen. Der Erfolg unserer Handlung muss also im Zögling liegen, und er muss in die Zukunft wirken. Die Herstellung einer äussern Ordnung durch Strafen kann also, so augenscheinlich ihr Erfolg augenblicklich sein mag, noch nicht als eigentlicher Erziehungserfolg gelten, sie muss nur als Vorstufe eines solchen anerkannt werden. Es fällt nämlich ausserdem in Betracht, welchen Gemütszustand das Eingreifen des Erziehers zurückgelassen hat und welche Einstellung auf sein späteres Verhalten dadurch erreicht ist. So sind die Lorbeeren manches Erziehers, der sich ganz an das abgekürzte Verfahren hält, sehr billig und oberflächliche Zeugen seiner Wirksamkeit. Der wahre Erfolg würde sich besser zeigen, wenn man in den Schülerseelen feststellen könnte, welche sittlichen oder unsittlichen Kräfte darin zur Entfaltung gebracht worden sind. Solche Blicke in die kindliche Seele gewähren aber manche Analysen und sie zeigen uns, dass es mit den Erfolgen nicht immer so herrlich bestellt ist, wie es der Erzieher angenommen hat. In dieser Hinsicht erschiene die Psychanalyse geradezu als ein Mittel, um die erzieherischen Erfolge festzustellen. Aber was zu seinen Gunsten spricht, spricht ebensosehr dagegen.

Es liegt im Wesen der Psychanalyse begründet, dass sie nicht nur frühere Wirkungen auf das Geistesleben aufdeckt, sondern ebensosehr neue Wirkungen ausübt. Die Feststellung dieser neuen Wirkungen wird aber dann unerfreulich sein, wenn die Analyse nicht zu einem befriedigenden Ziel geführt hat. Und dass sie zu einem solchen führe, dafür kann am Anfang niemand bürgen. Das psychanalytische Verfahren stellt den Zögling auf eine Art in den Mittelpunkt der Betrachtung, die ihm ungewohnt ist; der Zögling selbst wird zu einem Grad von Selbstbeobachtung gezwungen, der über das hinausgeht, was man dem Kinde im allgemeinen zumuten darf. Nur wo die kindliche Unbefangenheit in ungewöhnlichem Masse geschwunden ist, oder wo ein Leiden es dringend verlangt, dürften daher analytische Eingriffe sich rechtfertigen und ohne schädliche Folgen vorgenommen werden.

Betrachtet man aber das Verfahren der Psychanalyse nach seinen Voraussetzungen an die sittlichen und intellektuellen Fähigkeiten des Analytikers, so erkennt man eine neue, unüberwindliche Schwierigkeit, die der Verallgemeinerung der Psychanalyse als Erziehungsmethode entgegensteht. Ohne eine gründliche Kenntnis der einschlägigen Literatur, ohne eine praktische Einführung in das Verfahren könnte von einer fruchtbringenden Anwendung ohnehin nicht die Rede sein. Dazu käme die grosse Verantwortung, die man sich auflüde und die jedem gewissenhaften Erzieher selber schwer fallen müsste ange-

sichts der Unsicherheit der Erkenntnis und des Erfolges. An äusseren Schwierigkeiten wären ferner zu nennen das Verhältnis des Lehrers zu den Eltern, die nicht ohne weiteres das Verständnis für psychanalytische Behandlung hätten, und die wahrscheinlich ihrer Anwendung energischen Widerstand entgegensetzen würden.

Nach reiflicher Überlegung müssen wir Lehrer es ablehnen, die Psychanalyse in ihrer vorhin gezeichneten Form in die Zahl der Erziehungsmethoden aufzunehmen, die im Rahmen unserer Volksschule anwendbar sind. Damit hätten wir in einer Hinsicht zur vorliegenden Frage Stellung genommen. In einer andern Hinsicht dagegen ist sie noch offen. (Schluss folgt.)

## Pubertät und Begabung.

Um es gleich vorwegzunehmen: Es handelt sich um die Einführung des Pubertätsbegriffes in die Begabungslehre. Als Anwalt hiefür tritt uns Dr. med. et phil. H. Lemke entgegen. Er spricht von der medizinischen Hochwarte aus; doch gilt sein Wort oft den Erziehern. Und was er ihnen sagt, lässt sich nicht immer angenehm hören. Das nimmt man einem Reformer gar nicht übel; man ist es sich so sehr gewohnt. Also — er klagt das bisherige Erziehungssystem an, es berücksichtige die Pubertät nicht im geringsten, und dann verwundere man sich noch, wenn ein engbrüstiges, dekadentes Geschlecht herangezogen werde. Überall führe man Reformen durch, «nur nicht in der Schule. Da wird weitergewurstelt und höchstens die Form der Extemporalien geändert.» Hört!

Nun, so schlimm wird es nicht sein. Aber was das Entwicklungsalter betrifft, so muss man wirklich bekennen, dass diesem bei weitem nicht das nötige Interesse und Verständnis zukommt. Die Aufmerksamkeit wandte sich mehr den frühesten Kinderjahren zu. Da setzte in den letzten zwei Dezennien eine fieberhafte Tätigkeit ein, und manche wertvolle Erkenntnisse konnten so gewonnen werden. Die spätern Jahre wurden eher vernachlässigt, und das ist sehr zu bedauern; denn für das Werden des Menschen ist diese Epoche ganz sicher von der allergrössten Bedeutung. Eine auf tiefer psychologischer Einsicht beruhende Erziehung ergibt in diesen Jahren die zuverlässigsten Garantien. Darum ist es von grosser Bedeutung, dass der Psychologe und Pädagoge diesen Entwicklungsjahren ein richtiges Verständnis entgegenbringe.

In seinem dritten Bande *) gibt uns nun Lemke Aufschluss über das Wesen und die Erscheinungen der Pubertät. Alle wichtigen physiologischen Vorgänge finden da Erwähnung, wenn bisweilen auch nur in resümierender Form. Dem Pädagogen wäre eine ausführlichere Darstellung der diese Vorgänge begleitenden psychischen Erscheinungen erwünscht. Nicht als ob die psychopathischen Störungen keine Berücksichtigung fänden; aber daneben gibt es doch noch zahlreiche, diese Epoche charakterisierende seelische Eigentümlichkeiten, die wir nicht als krankhaft bezeichnen dürfen. Aber gerade diese muss der Erzieher kennen.

Ich denke an die Revolution im Gemütsleben des Adoleszenten. In keiner andern Lebensperiode erhebt sich eine solche emotionelle Sturmflut. Diese wühlt das ganze Innenleben auf. Und der Jugendliche entbehrt in diesen Jahren so oft der Hilfe von aussen. Er ist sich selbst überlassen. Fehlt ihm der starke, sittliche Halt, so wird er untergehen.

Der Kampf aber zeigt sich äusserlich in nur wenigen Erscheinungen: Verstocktes Wesen, impulsives, keckes Auftreten, tolle Streiche, Kraftäusserungen aller Art; dann aber auch: phantastisches Schwärmen für einzelne Personen, gehören sie nun der Wirklichkeit, dem Reich der Historia oder der Utopie an. Die Wirklichkeit tritt vor der Welt des Scheines, der Phantasie zurück. Das Alltagsleben ist diesen Menschen zu fade, zu banal. Da sie sich ihm aber doch nicht entziehen können, so entstehen seelische Konflikte, die sich äusserlich in Niedergeschlagenheit, passivem Verhalten u. dgl. kundgeben. Das alles zeigt sich besonders auch beim Unterrichte.

Bei den Mädchen konstatieren wir eher Sentimentalität, empfindsame Weichlichkeit, schwersinniges Hinbrüten, träumerisches Wesen. Damit ist sehr oft ein mächtiger Hang zur Einsamkeit verbunden. Mangelhafte Pflichterfüllung, sträfliche Gleichgültigkeit zeugt vom erlahmten Interesse an der Schule.

Alle diese Erscheinungen brauchen an und für sich nicht krankhaft zu sein; aber es ist zu bedenken, dass sie sehr leicht ins Abnormale, ins Psychopatische hinüberleiten können. Darüber finden wir bei Lemke Aufschluss. Gewiss ist auch das für den Lehrer ganz interessant, obwohl dieses Gebiet dem Mediziner überwiesen werden muss. Das gilt übrigens für die meisten Kapitel des dritten Bandes.

So hätten wir denn bis anhin nichts Sonderliches vernommen. Nun aber kommt das Neue. Für Lemke ist die Begabung kein rein intellektueller, sondern in erster Linie ein sexueller Faktor. Er sucht das zu beweisen, indem er ausführt:

Das Talent ist abhängig von der Entwicklung der Gehirnzellen. Diese aber können sich nur entwickeln, wenn sie von dem Sekret der Geschlechtszellen angeregt werden. Das geschieht zur Zeit der Pubertät. Bei guter Sekretion der Geschlechtsdrüsen entwickelt sich die Begabung demnach auch viel intensiver, als wenn dies nicht der Fall wäre.

So kommt Lemke zur Überzeugung, dass Begabung letzten Endes von der potentiellen Geschlechtsenergie abhängig ist.

Wenn es auch absonderlich erscheinen mag, was der Verfasser da alles ausführt, so ist ihm wohl bedingungslos zuzustimmen, wenn er behauptet, dass eine zuverlässige Auswahl der wirklich Begabten vor der Pubertät nicht möglich ist. Lemke kann sich dabei auf die Untersuchungen Ostwalds stützen. Wie manches grosse Talent erschloss sich erst nach dieser Übergangszeit, während vorher nicht die geringsten Anzeichen zu erkennen waren!

Dass sich die geistige Begabung im allgemeinen erst nach vollendeter körperlicher Entwicklung aufs höchste entfalten kann, lässt sich übrigens auch auf Grund der mannigfachen psycho-physischen Zusammenhänge erschliessen.

Eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Begabungsauswahl kann also, nach Lemke, erst nach der Pubertät erfolgen, und da wären folgende Momente zu berücksichtigen: 1. das rassenbiologische; 2. das physiologisch-pathologische; 3. das pädagogische. Beim ersten hat der Arzt das entscheidende Wort. Ihm wird es obliegen, den Einfluss der Vererbung nach Möglichkeit festzustellen. Das ist nun allerdings ein Gebiet, worin sich sehr wenige zuverlässige Wegweiser vorfinden, und nur zu viele Forscher haben sich da schon verirrt. Lemke aber wagt sich trotzdem mutig vor. Er bekennt sich offenbar zu den Mendelschen Gesetzen, wonach die Vererbung in ihren Einzelheiten erst in der dritten Generation in Erscheinung tritt. Das führt ihn zu der Forderung, dass bei jeder einwandfreien Begabungsauswahl für jedes Individuum vorerst festgestellt werden müsse, zu welcher der drei in Betracht fallenden Generation es gehöre.

Man kann sich leicht denken, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten eine praktische Durchführung solcher Forderungen zu kämpfen hätte.

In seinen Ausführungen über das physiologisch-pathologische Moment kommt Lemke wiederum zur unerschütterlichen Überzeugung, dass eine Begabungsauswahl erst nach der Pubertätsentwicklung stattfinden dürfe. Das hätte nun allerdings zur Folge, dass die endgültige Berufswahl um Jahre hinausgeschoben werden müsste. Damit aber wären eingreifende Änderungen in der gesamten Schulorganisation unlösbar verknüpft. Die Schule dürfte den jungen Menschen erst nach den Entwicklungsjahren entlassen. Das führt nun Lemke zu einem seiner Hauptergebnisse: zur Notwendigkeit einer nationalen Einheitsschule. —

*) Lemke: Die Pubertät als Grundlage der Begabungsauswahl und Begabungsforschung. Beyer, Langensalza.

Man wird die Theorie des Verfassers nicht ohne ganz bedeutende Vorbehalte hinnehmen. Das eine bleibt unbestritten: die Entwicklungsjahre und ihre überaus reichen Beziehungen zum emotionellen und intellektuellen Seelenleben bedürfen einer stärkeren Berücksichtigung im gesamten Schul- und Erziehungswesen. Es wird allerdings nicht leicht sein, diese allgemeine Forderung in die hiefür notwendigen Einzelheiten aufzulösen.

*Dr. J. U. Maier.*

## „Die Zähmung der Nornen." Eine zustimmende Äusserung.

Der unter diesem Titel in der No. 52 der S. L. Z. erschienene Aufsatz verdient die grösste Beachtung, um so mehr, da wir keinen Grund haben, an der Richtigkeit der dort aufgestellten, resp. aufgehellten Gesetze zu zweifeln. Heute, wo alle Welt nach Mitteln und Wegen sucht, um aus dem wirtschaftlichen und sozialen Wirrwarr hinauszukommen, dürfen keine Fingerzeige geringschätzig missachtet werden, die auf solche Wege hinweisen.

Die wesentlichsten Punkte der genannten Arbeit scheinen mir für die Gegenwart zu sein: 1. Die Gründe der jetzigen Präventivphase liegen nicht in einem unzureichenden Nahrungsspielraum, sondern in der unzweckmässigen nationalen und internationalen Gesellschaftsorganisation — und Wirtschaftsform, möchten wir beifügen. 2. Mit wachsender Kultur strebt die Erweiterung des Nahrungsspielraumes einem (ideellen) Punkte zu, wo alle irdischen Energien für die Förderung des menschlichen Lebens in optimaler Weise ausgenützt werden. 3. Mit wachsender Kultur strebt die Entwicklung der Gesellschafts- und Wirtschaftsorganisation einem (ideellen) Punkte zu, wo alle menschlichen Energien in optimaler Weise den Zwecken der einzelnen Gesellschaften sowohl als der Individuen dienstbar sind.

Wie eigens aus diesen Erwägungen herausgewachsen erscheint uns unter den vielen in jüngster Zeit gemachten wirtschaftlich-sozialen Sanierungsvorschlägen einer, den der eingangs genannte Aufsatz nur zum Teil erwähnt in der Erbschafts-, Boden- und Wohnungsreform und der Organisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen zum anarchielosen Zustand. Denn diese Dinge sind sämtlich in der immer mehr um sich greifenden Freiwirtschafts-Reformbewegung (Freiland — Freigeld) inbegriffen. Für uns Lehrer ist diese Bewegung noch deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie, einmal zum Durchbruch gekommen, durch Einführung der absoluten Währung die Kaufkraft des Geldes, also unsern Sachlohn stabilisieren, stets auf der gleichen Höhe erhalten, somit die Geldentwertung verhüten, und weil sie zur Einsetzung der Arbeit (geistiger und körperlicher) als einzigen Einkommensfaktors der Bildungs- und Schularbeit einen Wert verleihen würde, der ihr bis dahin wohl noch kaum jemals beigemessen worden ist.

Diese Freiwirtschafts-Reformbewegung sieht die Ursache der gegenwärtigen sozialen Misstände, wie F. Müller-Lyer, in der unzweckmässigen nationalen und internationalen Gesellschafts- und Wirtschaftsorganisation, die ihren Ausdruck findet in der sogen. kapitalistischen Ausbeutung oder Profitwirtschaft und in den Zolleinschränkungen, Grenzsperren und Wirtschaftskriegen der verschiedenen Nationen. Sie geht deshalb darauf aus, durch eine Reform der Wirtschaft diese Ursachen und damit ihre Wirkungen zu beseitigen. Und ebenso geht diese Bewegung darauf aus, den Nahrungs- oder sagen wir Lebensspielraum so zu erweitern, dass möglichst alle irdischen Energien für die Förderung des menschlichen Lebens in bestmöglicher Weise ausgenützt werden, womit gleichzeitig der in Punkt 3 genannte Zielpunkt der Kulturentwicklung erreicht werden könnte.

Zum Verständnis der Sache muss man sich nur recht eingehend klarmachen, dass zur Förderung des menschlichen Lebens Realgüter aller Art — nicht Geld — notwendig sind, die allen Menschen in dem ihnen notwendigen Masse zur Verfügung stehen, wohl verstanden, nicht allen Menschen in absolut gleichem Masse, da ja die Bedürfnisse der verschiedenen Menschen sehr ungleiche sind. Je grösser die Menge dieser Lebensgüter bis zu einem bestimmten Optimum, desto besser wird das menschliche Leben gefördert. Und nun überlege man weiter, wodurch eine möglichst grosse Menge von Lebensgütern geschaffen werden kann: Durch Arbeit in ihrer grösstmöglichen Teilung, wie die moderne Technik augenscheinlich beweist. Im Gegensatz dazu vergegenwärtige man sich aber auch, wie viele irdische Energien, wie viele Wasserkräfte, wie viel Sonnenlicht und -wärme, wie viele Ödlandstrecken etc. etc. heute noch trotz der entwickelten Technik und Verkehrsmittel für den Menschen ungenutzt verloren gehen. Und dabei Wohnungsnot, Hunger und Mangel an allem bei so vielen Menschen. Woher diese gähnende Kluft zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit?

Die Antwort gibt uns gerade die gegenwärtige Zeit: Bei der grossen Notwendigkeit, für die durch den Krieg zerstörten, neue Lebensgüter zu schaffen, doch die herrschende Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit der Erzeugung neuer Lebensgüter, die grosse Wirtschaftskrise! Wo liegt nur da der Sperrhaken?

Dass die alte, auch von Marx vertretene Überproduktionstheorie, wonach «der Arbeitslose hungern muss, weil zu viele Güter erzeugt wurden», falsch ist, zeigt mit aller Deutlichkeit der gegenwärtige Zustand: Baukrise und Wohnungsnot usf. Das wird einem aber auch sofort klar, wenn man beobachtet, wie von unsern Volkswirtschaftern Bedarf und Nachfrage miteinander vermengt und identifiziert werden. Als ob Bedarf gleich Nachfrage wäre! Es braucht ein jeder nur bei sich selbst Umschau zu halten, so wird er gleich bemerken, dass er noch nach so vielen Dingen Bedarf hat, ohne auch nach ihnen Nachfrage halten zu können. Bedarf haben kann ein jeder, selbst der Bettler, die Nachfrage dagegen ist nur demjenigen möglich, der die genügende Geldmenge in Umlauf setzen kann und will. Wirtschaftskrise bedeutet nicht fehlenden Bedarf, sondern mangelnde Nachfrage, mangelnden Umlauf des Geldes, als des bei der modernen Arbeitsteilung unentbehrlichen Mittels zum Austausch der Lebensgüter, der Waren. Wobei zu betonen ist, dass es einen sogen. «bargeldlosen» Zahlungsverkehr überhaupt nicht gibt, indem Wechsel und Check gar nichts anderes sind, als eine besondere Art von Papiergeld! Wo also kein Geldumlauf, da keine Nachfrage, kein Kauf, da Stillstand der Produktion, da Krise!

Woher nun aber die Stockung des Geldumlaufes? Da müssen wir zunächst wissen, dass in Amerika zu Wahlpropagandazwecken von den der republikanischen Partei unterstehenden Banken bewusst und systematisch, in England vielleicht weniger bewusst, dem Verkehr durch Sperrung des Kredites und Erhöhung des Wechseldiskontos auf 7% bedeutende Geldmengen entzogen wurden. Nach der nun doch endgültig anerkannten bereinigten Quantitätstheorie*) verursacht dies

*) Diese bereinigte Quantitätstheorie besagt, gestützt auf das allgemein anerkannte Preisbildungsgesetz, wonach der Preis durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird, dass eine Vermehrung der Menge und der Umlaufsgeschwindigkeit sämtlicher Zahlungsmittel den Durchschnittspreis aller Waren in die Höhe treibt (Inflation macht Hochkonjunktur und Teuerung) und umgekehrt (Deflation macht Baisse, Deroute und Preisabbau). Sie lässt sich streng mathematisch in die einfache Formel fassen: $P = \frac{Z \cdot U}{W}$, in Worten: Der Durchschnittspreis aller Waren eines Landes entspricht der Menge sämtlicher Zahlungsmittel mal deren Umlaufsgeschwindigkeit, geteilt in die angebotene Warenmenge, was gleichviel bedeutet wie $P = \frac{N}{A} = \frac{\text{Nachfrage}}{\text{Angebot}}$. Obige einfache Formel leitet sich ab aus der spezifizierten: $P = \frac{G \cdot U}{W}(1 + h)$, wobei $h$ die sogen. Handelscharakteristik, die das Verhältnis des Kreditgeldumlaufes zum Bargeldumlauf ist, also $h = \frac{K \cdot U}{G \cdot U}$; in obige Gleichung eingesetzt: $P = \frac{G \cdot U}{W}\left(1 + \frac{K \cdot U}{G \cdot U}\right) = \frac{G\,U}{W} \cdot \frac{(G + K)}{G} = \frac{U \cdot (G + K)}{W} = \frac{U \cdot Z}{W}$

aber den vielgewünschten Preisabbau in dem betreffenden Lande. Sinkende Preise hemmen aber die Kauflust, da niemand heute teurer zu kaufen begehrt, was er etwas später billiger haben kann. So schwand die Nachfrage der amerikanischen und englischen Importeure nach Schweizer Uhren, Stickereien etc. und die Krise nahm ihren Anfang.

Aber auch in unserm Lande selbst setzte, bewusst und unbewusst, die Hemmung des Geldumlaufes ein; war es die Furcht vor den Bolschewiki wie in Basel, war es die Hoffnung, bei der steigenden Tendenz des Zinsfusses später mehr Zins zu bekommen, war es die Angst vor den «übertriebenen» Preisen oder in grossen Volkskreisen auch die Unmöglichkeit, mehr als das Allernotwendigste zu kaufen, war es wirklich der Konsumentenstreik, wie die bernischen Spezierer wissen wollen, war es endlich auch die Ansammlung einer grössern Goldreserve durch unsere Nationalbank und damit die Erhöhung der Notendeckung (was einer relativen Verminderung der Notenzirkulation gleichkommt!), wohl in dem löblichen, wenn auch irrigen Bestreben, damit die Kaufkraft des Geldes wieder zu heben; kurz, es wirkten verschiedene Umstände zusammen, die Geldzirkulation in der Schweiz einzuschränken, dadurch den Preisrückgang einzuleiten, die Nachfrage zustoppen und damit die Krise zu rufen, die um so schärfer sich durchsetzen wird, je stärker der Geldumlauf gehemmt und der Preisabbau gefördert wird. Also, weil das Geld nicht zirkuliert, nicht zirkulieren muss, daher die Krise, die Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit, Lebensgüter zu schaffen, die Not zu beseitigen.

Wie nun, wenn wir ein Geld hätten, das regelmässig zirkulieren, sich für Waren, oder für die Produktion von Waren unablässig anbieten, also beständig Nachfrage halten müsste? Unsere Gemeinde hat noch Schulklassen von 60 Kindern; eine Teilung täte bitter not; aber es fehlt an Räumlichkeiten; ein neues Schulhaus ist geplant; allein die neue Wasserversorgung absorbiert alle Mittel; die Krise stellt einen empfindlichen Rückgang der Steuererträgnisse in Aussicht — es fehlt am Nervus rerum, am Geld. Ausserdem wäre aber noch manches andere notwendig und wünschbar zur Erleichterung und Verschönerung des Lebens. Und nun denke man sich ein Geld, das jedermann gerne der Gemeinde, dem Staate, einer Genossenschaft, oder tüchtigen Privatunternehmern zur Verfügung stellte, selbst zu einem ganz niedern oder sogar keinem Zins, nur gegen das Versprechen der spätern Rückzahlung im Falle eigenen Bedarfs. Ein solches Geld aber ist das vorgeschlagene Freigeld. Wie könnte da gearbeitet, wie könnten Lebensgüter produziert werden: hier ein Schulhaus, dort eine Wasserversorgung, hier Wohnungen, dort Fabriken, hier Strassen, dort Brücken und Tunnels, hier Eisenbahnen und Dampfschiffe, dort Trams und Taxameter, Telephons und Luftposten, hier Elektrizitätswerke, dort Dampfmaschinen etc., die wenig oder gar nicht zu «rentieren», d. h. Rente, d. i. arbeitsfreies Einkommen, abzuwerfen brauchten und nur die jährlichen Abnutzungen und Amortisationen (Schuldentilgungen) einzubringen hätten. Also da Arbeitsgelegenheit, dort Nachfrage nach Arbeitenden, bis die Arbeitslosenarmee vollständig aufgesogen und die menschliche Arbeitskraft infolge ihres relativen Mangels ebenso zu «Kapital» geworden wäre, wie es heute die Produktionsmittel infolge ihres relativen Mangels geworden sind. Dann aber könnten die Arbeitenden leicht auf die Rente, den Zins verzichten; denn ihre Arbeit würde ihnen den vollen Ertrag liefern, und das wäre für neun Zehntel der schweizerischen Bevölkerung mehr, als ihnen der allenfalls zufallende Zins heute einbringt, wie leicht zu beweisen wäre.

Es würde indessen viel zu weit führen hier die ganze Bewegung in ihrem Wesen und in alle ihre Konsequenzen hinaus zu verfolgen. Es lag uns für einmal nur daran, die Aufmerksamkeit der schweizerischen Lehrerschaft auf sie hinzulenken, mit der Aufmunterung, sie gründlich zu studieren. Dies Studium gibt uns Jugend- und Volksbildnern schon ohnehin viel willkommene Aufklärung in volkswirtschaftlichen Fragen. Zum Studium seien besonders empfohlen: G. Blumenthal: Die Befreiung von der Geld- und Zinswirtschaft, Fr. 1.70; Silvio Gesell: Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld, Fr. 5.—. In jeder Buchhandlung oder durch die Geschäftsstelle des Schweizer Freiland-Freigeld-Bundes (S. F. F. B.), Bern, Erlachstr. 5, oder eine der Ortsgruppen, z. B. Zürich, St. Gallen, Schaffhausen etc. *R. D. in O.*

---

## Zu den Rekrutenprüfungen.

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer ist gegen die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. Sie ist es nicht aus persönlichen Gründen. Als an der letzten Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins der Korreferent, Herr E. Mühlethaler aus Bern, den Schleier von diesen Prüfungen hob, war den Befürwortern die Wahrheit so schmerzhaft, dass einer in seiner Verzweiflung nachher schrieb, das Thema sei unwürdig behandelt worden, und die Haltung der Versammlung sei eine merkwürdige gewesen, dass sie ohne Diskussion den Sektionen die Ablehnung empfahl. Die Schäden der Rekrutenprüfungen sind eben so gross, dass wir begreifen, dass es für Herrn W. bitter war, sie schonungslos aufgedeckt zu sehen. Von den zwei Dritteln der verwerfenden Delegierten hätte er aber nicht manchen auf seine Seite bringen können. Die Minderheit sucht die Prüfungen doch noch zu retten, indem sie in jeder Einsendung sagt, man könne sie reformieren, den neuzeitlichen Forderungen anpassen. Aber worin die Änderungen und die Anpassung bestehen und wie sie praktisch durchgeführt werden sollen, haben sie bis jetzt nicht gesagt. Es sei daher im folgenden der Wert und die Durchführbarkeit, genauer gesagt, der Unwert und die Undurchführbarkeit ihres Versprechens einer kurzen Auseinandersetzung unterzogen.

Erste Voraussetzung für eine Revision ist die, dass die Prüfungen im neuen Gewande Wert haben. So sei vorerst die Frage aufgeworfen, ob und wie sie gestaltet werden können, damit sie eine fördernde Bedeutung für den Prüfling selbst bekommen. Denn die bisherigen hatten das nicht, was auch von den Gegnern zugegeben wird. Worin soll nun künftig die fördernde Auswirkung bestehen, und wie soll sie erzielt werden? Die Noten hatten keinen positiven Wert und werden auch künftig keinen haben. Durch die schlechten Noten machte man den Betreffenden einen Schandfleck in ihr Dienstbüchlein. Diese Brandmarkung war eine ungeheure Ungerechtigkeit; sie widerspricht jedem sittlichen Gefühl, indem allen Rekruten, unbekümmert um die Funktionsmöglichkeiten des Einzelnen, die gleiche Pflicht zugemutet wurde. Die Experten werden nie die Bewertung des Einzelnen gemäss der diesem zukommenden Pflichten vornehmen, noch die Empörung des Beurteilten in Vaterlandsliebe umwandeln können, so dass bei der Eintragung der Noten in das Dienstbüchlein sowohl aus sittlichen als aus patriotischen Gründen keine andere Reform möglich ist, als: Weglassung der Eintragung, und damit ist ihre Bedeutung für den Prüfling erledigt. Was soll mit denen geschehen, die ungenügende Leistungen aufweisen? Strafen gehen doch wohl nicht an, wie sollte man überhaupt das Mass bestimmen? Die Jungen noch länger in die Schule schicken? Auch das geht nicht. Solange also die Befürworter nicht anzugeben vermögen, welche wirksamen und praktisch durchführbaren Änderungen getroffen werden können, ist eine günstige Einwirkung der Rekrutenprüfungen auf den Prüfling nach wie vor gleich Null.

Man wird sich dieser Frage jedenfalls leicht entledigen, indem man sie auf die Seite schiebt mit der Begründung, die Prüfung sei nicht um des Prüflings willen da, sondern für die Entwicklung der Schule überhaupt. Ich traue den Befürwortern, wenn auch nicht allen, noch höhere Absichten zu, als der Herr Einsender in Nr. 6 dieser Zeitung, indem er behauptet, die Prüfungen hätten nur konstatierenden Wert. Eine Einrichtung, d. h. solange sie besteht, kann nie wirkungslos sein; sie wirkt entweder Gutes oder Schlechtes. Sollten aber gerade die Rekrutenprüfungen hierin eine Ausnahme machen, also rein wirkungslos sein, so wäre jedes Bemühen, sie wieder einzuführen, geradezu unsinnig. Vorerst sollten die Prüfungen den

Stand der Schule richtig angeben können. Die bisherigen konnten das nicht; die Statistiken haben dafür einen unzweideutigen Beweis erbracht. Kann hierin eine Neugestaltung erfolgen? Die ganze Unmöglichkeit der richtigen Beurteilung der Schulen liegt nicht bloss an den Personen, sondern in der Sache selbst. Dass dies so ist, hat schon einer der ersten Experten eingesehen, der allerdings noch in keiner Rekrutenprüfungs-Psychose stand. Unser Gewährsmann, der als Schulinspektor die Schulverhältnisse kennen konnte, sagte in seinem Bericht vor mehr als fünfzig Jahren: «Hie und da hat man wohl die Ansicht vernommen, als zeigen diese Prüfungen alles das, was unsere Schulen leisten; es liegt jedoch auf der Hand, dass solche Ansichten falsch sind, und dass sich die Bedeutung der Schule offenbar nicht aus den Resultaten der Rekrutenprüfungen allein abmessen lässt. Auch dann nicht, wenn die Prüfenden nach Kenntnissen in der Vaterlandskunde fragten. Das beste Rüstzeug eines Menschen, das die Schule mithin vermitteln soll, sind Fähigkeiten und nicht Wissen.» Das ist gerade eine neuzeitliche Forderung; der Stoff ist nur dafür da, daran die Fähigkeiten des jungen Menschen heranzubilden und zu entwickeln. Die Rekrutenprüfungen dagegen bestärkten, ja erzeugten die Ansicht, die Unterrichtsstoffe seien nur um ihretwillen da, wenn man recht viel wisse, das sei Bildung. So öffneten die Rekrutenprüfungen der Lernschule in ihrem gemeinsten Namen Tür und Tor. Dieses Vorwurfes suchen sich die Befürworter dadurch zu entledigen, dass sie die ganze Schuld den Lehrern zuschieben. Einer behauptet z. B., die Primarschulen seien nicht verpflichtet gewesen, sich den Rekrutenprüfungen anzupassen. Diese Behauptung ist nicht wahr. Für die Anpassung wurde ja durch die Rangordnung und die «schönen» von den Experten herausgegebenen Lehrmittel mit Hochdruck gesorgt; man zeigte mit den Fingern auf den Lehrer, dessen Schüler bei den Rekrutenprüfungen schlechte Noten davontrugen; man taxierte ihn nur nach den Ergebnissen dieser Prüfungen. Ängstliche Lehrer mussten einem solchen unerhörten Drucke nachgeben.

Das grösste Opfer der aufgezwungenen Anpassung waren aber die Fortbildungsschulen. Der Basler, Dr. Gutzwiler, verlangt in einem Aufsatz über Heimatkunde die dringende Reform der basellandschaftlichen Fortbildungsschulen; er sagt von ihnen: «Bisher waren sie mehr oder weniger Drillinstitute auf die Rekrutenprüfungen hin.» Er verweist dabei auf die glückliche Neuorientierung der solothurnischen und unserer bernischen Fortbildungsschulen, die seit der Sistierung der Rekrutenprüfungen erfolgt ist. Die bisherigen Prüfungen liessen keine freie Entwicklung dieser Schulen aufkommen. Eine Reform der Rekrutenprüfungen wäre daher vor ihrem Wiederauferstehen dringend notwendig; aber es ist keine wirksame möglich. Sie werden eben nie imstande sein, die Leistungen der Schule anzugeben, weil sie, wie angedeutet, nur das Wissen und dieses nur in der denkbar unzuverlässigsten Weise messen können. Daher bleiben sie nach wie vor wertlos auch für diejenigen, die ein Interesse an der Entwicklung der Schule haben. Die von den Experten übermittelten Ergebnisse sind irreführend; sie geben niemals den geringsten Stützpunkt, geeignete Massnahmen für die Hebung des Bildungswesens zu treffen. Die ganze Nutzlosigkeit und der Fluch der Rekrutenprüfungen zeigt sich auch darin, dass jede Massnahme, die, gestützt auf ihre Resultate, getroffen wird, der Schule den Weg hinunter zum Sumpf der Scheinbildung weist. Eine Massnahme war seinerzeit die Rangordnung. An der Erziehungsdirektorenkonferenz in Zug soll laut einer kärglichen Berichterstattung in der S. L. Z. auch die Rangordnung einer Reform unterworfen werden, wohl in Erkenntnis ihrer bedenklichen Wirkungen. Da ich mir eine Reform der Rangordnung selber nicht denken kann — würde sie z. B. nicht mehr veröffentlicht, so wäre sie keine Massnahme mehr —, so schliesse ich, dass diese nicht reformiert, sondern fallen gelassen werden solle. Was für eine Massnahme soll und kann an ihre Stelle treten? Überhaupt keine, wenn nicht der Schule der obgenannte Weg gewiesen werden soll. Wozu sollen aber die Rekrutenprüfungen wieder ins Leben gerufen werden, wenn mit ihren Ergebnissen auch nicht das Geringste mit Sicherheit angefangen werden kann, nicht einmal angefangen werden darf, ohne der Schule zum Fallstrick zu werden. Der Fluch bleibt auf den Rekrutenprüfungen; keine Umgestaltung wird ihn von ihnen nehmen können, weil gerade dort, wo er seinen Ursprung hat, keine Reform möglich ist. Es gibt nur ein Mittel; es ist auch von der grossen Delegierten-Versammlung in Zürich klar erkannt worden: Die Abschaffung, d. h. die Nichtwiedereinführung der Rekrutenprüfungen.

Es ist nur zu wünschen, dass die von der Erziehungsdirektoren-Konferenz eingesetzte Kommission in der Frage der Rekrutenprüfungen das Interesse der Schule an erste Stelle setze; dem Staate ist damit auch in erster Linie gedient. Die Schule aber bedarf zu ihrer Entwicklung nicht einengender Fesseln, die sie der Verknöcherung ausliefern und sie zwingen, sich nur in ausgelaufenen Bahnen zu bewegen, sondern sie bedarf der Freiheit, vor allem aber ausgebildeter und tüchtiger Lehrer. Die jährlichen Kosten für den eidgen. pädagogischen Experten, den kantonalen pädagogischen Experten und den pädagogischen Sekretär allein würden nach der Neuordnung der Taggelder durch Bundesratsbeschluss vom 6. Febr. 1920 39,600 Fr. betragen; dazu kämen noch die Transportkosten, sagt die bezügliche Auskunft, und ich darf beifügen: und noch eine unabsehbare Kette anderer Kosten. Wäre der Schule nicht besser gedient, wenn diese Summen für die Weiterbildung der Lehrer verwendet würden? Wie manchem Lehrer könnte damit ein Stipendium ausbezahlt werden! Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe, das für die Rekrutenprüfungen vorgesehene Geld hiefür mobil zu machen. Der Schule erwüchse hieraus ein unendlicher Gewinn; denn auch für den Lehrer gilt der juristische Spruch: Es kann keiner mehr übertragen, als er selbst hat. *w. b.*

## Schulnachrichten

**Basel.** In der verhältnismässig gut besuchten Februarsitzung des Basler Lehrervereins sprach Herr Reallehrer N. Roos in einem aus langjähriger erfolgreicher Praxis herausgewachsenen, vorzüglich orientierenden Referate «Vom Wert und Unwert sprachlicher Belehrungen im Deutschunterricht der Volksschulen» und führte dabei folgende Hauptgedanken aus: Seit mehr als hundert Jahren gehen die Ansichten über den Nutzen der deutschen Sprachlehre in den untern und mittlern Schulen auseinander. Die ältern Schulgrammatiken waren zum Teil unlogisch und irreführend, zum Teil verloren sie sich in gelehrten Spitzfindigkeiten. Aber auch neuere Bearbeitungen befriedigen nicht allgemein. Der Gegenstand ist eben schwer zu fassen, denn die Sprache ist vornehmlich aus einer stillen Übereinkunft meist ganz ungelehrter Leute hervorgegangen und widersteht dem Versuche, in ein System geordnet zu werden. In jeder lebenden Sprache bedeutet das Können fast alles, und dieses erreicht man in erster Linie durch Nachahmung guter Beispiele. Es gibt aber auch in der deutschen Sprache Dinge, die nur der beherrscht, der sie durchdacht und gelernt hat. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des theoretischen Unterrichts. Aus dem Streite der Meinungen haben sich folgende Gedanken als fruchtbar herausgebildet: a) Sprachlehre nützt nur so viel, als sie das Können unterstützt. b) Sie ist schädlich, wenn sie den Kopf mit unnötigem Ballast füllt, den Geist verwirrt und der wichtigen Übung die Zeit wegnimmt. c) Innerhalb des als nützlich Erkannten muss je nach der Bildungszeit und Bildungstendenz der einzelnen Schulen eine andere Auswahl des Stoffes getroffen und eine besondere Methode der Behandlung gewählt werden. Schulen mit Maturitätsabschluss sind in Hinsicht auf den fremdsprachlichen Unterricht und das Hochschulstudium anders zu behandeln als Volksschulen mit weniger hoch gesteckten Zielen. d) Was geboten wird, muss auch auf der Volksschulstufe zur Erklärung aller Hauptformen eines einfachen Stiles hinreichen; doch ist zugleich darauf zu sehen, dass der Begriffe und Regeln nicht mehr seien, als der normale Schüler sicher handhaben und fürs

Leben behalten kann. — Nicht wie schwierig die Sprache sei, ist dem Schüler zu zeigen, sondern wie er sie innerhalb seines Gedankenkreises am leichtesten bemeistere. Was sich der verständnismässigen Aneignung entzieht, werde in wohlgeordneten Übungen erarbeitet. Als gut erkannte Reformen und Vereinfachungen sind von der Lehrerschaft mit allen Mitteln anzustreben. Es ist nicht zu erwarten, dass andere Instanzen den Anstoss dazu geben. — In der lebhaft benützen Diskussion wurde u. a. neuerdings auf die dringende Wünschbarkeit einer baldigen Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung hingewiesen, mit der sich dem Vernehmen nach demnächst eine auch von zwei schweizerischen Delegierten beschickte Konferenz deutscher Schulmänner befassen wird. *E.*

**Genève.** La Caisse d'*assurance scolaire* contre la maladie est morte avant que de naître: le Conseil d'Etat vient de décider de surseoir à sa mise en activité, l'Association des médecins ayant refusé de signer la convention qui lui a été proposée. Comme le Département de l'Instruction publique accuse le corps médical d'avoir fait preuve de mauvaise volonté, que d'autre part le médecins ont, pour se justifier, porté la question devant le public par la voie de la presse, il me paraît utile de donner ici un aperçu de faits.

Lorsque le projet de loi fut présenté au Grand Conseil (c'était en 1917), l'Association des médecins fit savoir qu'à son avis la Caisse d'assurance scolaire ne répondait pas à un besoin réel, vu que l'enfance disposait dans le Canton de toutes les ressources médicales nécessaires, les unes gratuites, les autres assurées par les sociétés de secours existantes. Deux ans plus tard, le 11 octobre 1919, la loi instituant la Caisse d'assurance fut votée par le Grand Conseil sans que MM. les médecins eussent été appelés à donner leur avis à la commission chargée de rapporter. Ce ne fut qu'un an après, le 7 octobre 1920, que la Caisse scolaire, qui avait élaboré ses statuts, se mit en relation avec l'Association des médecins, dans le but d'établir d'un commun accord une convention et un tarif. On essaya de s'entendre, et à cet effet, MM. les médecins proposèrent l'adoption du tarif minimum appliqué aux Caisses de secours mutuels, majoré de 25%; à cela, la Caisse répondit qu'elle ne pourrait accepter que le tarif minimum pur et simple. L'Association des médecins se réunit à nouveau en assemblée générale le 29 novembre, et elle se serait probablement prêtée à un arrangement si, entre temps, on n'avait pas étendu l'obligation de l'assurance scolaire aux écoles non obligatoires, tant publiques que privées. A l'unanimité de ses 70 membres présents, la dite association prit la décision de refuser d'entrer en pourparlers. Le 17 décembre, une délégation du Conseil d'Etat eut une conférence avec les représentants de la Caisse scolaire et de l'Association des médecins; ces derniers déclarèrent à nouveau que la loi était selon eux mal faite, qu'elle lésait leurs intérêts d'une façon intolérable, et que dans ces conditions, ils refusaient leur collaboration; ils demandent au Conseil d'Etat de soumettre la loi à un nouvel examen, persuadés que le législateur mieux informé saura trouver l'arrangement propre à concilier tous les intérêts.

Tels sont les faits. Il semble bien qu'on ait agi avec une certaine désinvolture à l'égard du corps médical, car il n'est pas admissible qu'on établisse les statuts d'une caisse d'assurance contre la maladie sans le consulter, et nous sommes persuadé qu'en y mettant les formes on n'aurait pas fait appel en vain à son patriotisme. Peut-être aussi MM. les médecins se sont-ils montrés quelque peu exigeants en ce qui concerne leurs honoraires. Nous pensons toutefois qu'il n'est aucune question insoluble pour des gens de bonne volonté, surtout quand il s'agit du bien-être matériel et moral de l'enfance, et il y a lieu d'espérer qu'une solution favorable interviendra d'ici è l'an prochain. *Ch. V.*

**Luzern.** An der Ostermontagversammlung der Sektion Luzern des S. L.-V. wird Hr. Dr. W. v. Wyss, Rektor der Höhern Töchterschule der Stadt Zürich, einen Vortrag halten über «Das amerikanische Schulwesen und was wir von ihm lernen können». *-er.*

**Zürich.** In der Versammlung zürcherischer Primarlehrer vom letzten Samstag erinnerte der Vorsitzende in seinem Eröffnungswort daran, dass die Primarschule die eigentliche Trägerin der Volksbildung sei und dass es heute gelte, die früheren Forderungen der demokratischen Periode nach Ausbau unserer Schule wieder aufzunehmen. Unter gespannter Aufmerksamkeit begründete Lehrer E. Oertli, Zürich 8, die Anträge zur zukünftigen Schulorganisation. Die Volksschule soll aus sechs Jahren Primar- und zwei Jahren Sekundarschule bestehen. Alle Schüler, die das Lehrziel der sechsten Klasse erreicht haben und noch schulpflichtig sind, treten in die obligatorische Sekundarschule über. Die Organisation und Verwaltung der obligatorischen Sekundarschule liegt den heute bestehenden Sekundarschulkreisen ob. Die Schüler werden nach Fähigkeiten differenziert und das Lehrziel so gesteckt, dass die Sekundarschule als Unterbau der Mittelschule dient. Sämtliche Mittelschulen sollen an die Sekundarschule anschliessen.

In der Diskussion wurde unter anderm darauf hingewiesen, dass die heutige Schule zu sehr der Verstandesbildung diene und dass in Zukunft mehr Wert auf die Charakter- und Gemütsbildung gelegt werden müsse. Um dem Handwerk wieder tüchtige Kräfte zuzuführen, sei es nötig, die Handarbeit für alle Schüler der Sekundarschule obligatorisch zu erklären. In der Abstimmung wurde mit 147 gegen 14 Stimmen beschlossen, an der nächsten Schulsynode für die obligatorische Sekundarschule einzustehen. Sodann lag ein Antrag vor für engern Zusammenschluss der Primarlehrerschaft unseres Kantons. Das Vorgehen wurde allseitig begrüsst, und im besondern gaben Vertreter der Landschaft ihrer Freude darüber Ausdruck, dass endlich etwas geschehe, um die zersplitterten Kräfte zusammenzufassen und der Primarlehrerschaft ein einheitliches Ziel zu geben. Dieses wird auf pädagogischem und — wenn nötig — zur Abwehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Eine Kommission hat die nötigen Vorarbeiten zu treffen und nach Bereinigung des Statuten-Entwurfs die Kolleginnen und Kollegen der Primarschulstufe von neuem zusammenzurufen.

— Die Sektion Hinwil des K. L.-V. besichtigte am 5. März das Erholungshaus Adetswil, das von der sonnigen Halde des Rosinli ins Land hinausschaut. Durch eine bedeutende Schenkung eines Gönners der Anstalt war es möglich geworden, den schon lange notwendigen Erweiterungsbau zu erstellen. Ursprünglich bot das Haus Raum für 30 Kinder, aber die Jugend des stark industrialisierten Oberlandes zeigte sich mehr und mehr erholungsbedürftig, so dass zeitweise bis zu 45 Pfleglinge untergebracht werden mussten. Während der Ferien herrschte deshalb schon seit vielen Jahren Platzmangel, und eine Kur während der Schulzeit liess sich bisher in der Regel nicht durchführen. Jetzt wird allerdings auch ein Schulzimmer eingerichtet; eine Lehrerin, die sich auch an der Aufsicht beteiligt, wird einen reduzierten Schulbetrieb durchführen, der die Kinder in Kontakt mit der Schule erhält, ohne sie sehr anzustrengen. — Der neue Teil ist vom Architekten, Herrn Meier in Wetzikon, dem alten in Bauart und Gliederung schön eingefügt worden. Im Keller finden sich die Wirtschaftsräumlichkeiten. Der erste Stock zeigt in langer Reihe an der Sonnenseite die Zimmer für den Tagesaufenthalt: Spielzimmer, Essaal, Veranda. Alle sind in Arvenholz getäfelt, das mit seinen braunen Ästen äusserst kurzweilig wirkt. Darüber liegen in zwei Stockwerken verteilt die Schlafzimmer der Knaben und Mädchen; sie fassen 2—14 Betten. Die Zimmer sind nicht numeriert, sondern getauft worden mit Namen aus der Kinderwelt. Bei den Mädchen heisst's «Hagrösli», «Lilie», «Gloggeblueme», «Fraueschüeli», «Türkenbund» — alles Blumen, die sich im nahen Walde finden. Die Knaben werden bei ihren Helden einlogiert, beim «Robinson», «Lederstrumpf», «Wilhelm Tell». Der Gesamtbau bietet jetzt Raum für 100 Pfleglinge, und wenn der Betrieb auch während der Schulzeit wenigstens einigermassen aufrecht erhalten wird, so ist für lange Zeit hinaus gesorgt. So viel mir bekannt ist, nimmt das Erholungshaus zeitweise auch Kinder von Zürich und Winterthur auf. So möge denn dieses Frühjahr wieder recht fröhliches Kinderleben einziehen und sich erfreuen an

frischer Luft und Sonnenschein und am weiten Blick übers schöne Land! *E. W.*

— Das Schulkapitel Pfäffikon kam Samstag den 19. Februar 1921 im Schulhause des Bezirkshauptortes zur ersten ordentlichen Versammlung pro 1921 zusammen. Den Vorsitz führte mit turnerischem Schneid und viel Geschäftsgewandtheit der neugewählte Präsident, Herr R. Weilenmann in Grafstall. Die beiden gediegenen Vorträge ernteten reichen Beifall. Die Arbeit von Frl. Schweizer, Wila, über «Heinrich Federer als Erzähler» zeugte von gründlichem Studium und tiefem Verständnis der Werke dieses neuern Schweizerdichters, der seine Beliebtheit hauptächlich seinen natürlichen, lebendigen und warmen Erzählungen verdankt. Herr Steinemann, Pfäffikon, der aus der «Praxis des freien Aufsatzes» berichtete, bot den Kollegen reiche Anregung durch seine in mehrjähriger Unterrichtsarbeit erprobten Vorschläge zur Ausgestaltung des Aufsatzunterrichtes. Die drei bisherigen Vertreter der Lehrerschaft in der Bezirksschulpflege, die Herren Haller, Russikon, Hess, Wila, und Bänziger, Illnau, legten ihre Mandate nach langjähriger, verdienstvoller Amtsführung nieder. Als ihre Nachfolger wählte die Versammlung die Herren E. Thalmann, Pfäffikon, H. Pfister, Rikon-Effretikon, und F. Sigg, Bauma. *B.*

## Besoldungsbewegung

Luzern. Der Grosse Stadtrat von Luzern hat am 21. Februar das Regulativ betr. die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Unterrichtsanstalten wie folgt genehmigt: I. *Primarschule:* Lehrer 5280—8400 Fr., Lehrerinnen 3740—6860 Fr., Lehrpersonen an Spezialklassen eine Zulage von 300—500 Fr. II. *Sekundarschule:* Lehrer 6280 bis 9400 Fr., Lehrerinnen 4860—7860 Fr. III. *Höhere Töchterschule, Töchterhandelsschule und Zentralschweiz. Verwaltungs- und Verkehrsschule:* Hauptlehrer 7280—10,100 Fr., Hauptlehrerinnen 5860—8560 Fr. IV. *Fachlehrpersonen* für Gesang, Musik, Zeichnen, Turnen und Schönschreiben beziehen die Besoldung ihrer Stufe. V. *Knabenhandarbeits*-Unterricht: a) Allgemeine Leitung und Organisation 300 Fr.; b) Materialverwalter für Holzarbeiten 200 Fr.; c) Materialverwalter für Kartonnagearbeiten 200 Fr. pro Schuljahr; d) Kursleiter pro Kurs und Schuljahr 220—300 Fr. VI. *Rektoren und Schulhausvorstände:* Schulhausvorstände 200—500 Fr., Rektor der Primarschule 6880—10,300 Fr., Rektoren der höheren Stufen 7280—10,100 Fr. und Zulagen, die sich je nach der Abteilung auf 600—1600 Fr. belaufen. VII. *Gewerbl. Fortbildungsschule:* Lehrer für die wöchentliche Stunde im Schuljahre 165—210 Fr., Rektor (Nebenamt) 400—600 Fr. VIII. Der Maximalgehalt des Lehrpersonals wird in 12 Jahren erreicht. IX. Zu den angeführten Besoldungsansätzen kommen Familien- und Kinderzulagen von 100—500 Fr. je nach Kinderzahl. *-er.*

— Appenzell A.-Rh. Die Behörden von Waldstatt legten der Bürgerschaft eine Gehaltserhöhung auf das von dem Lehrerverein geforderte Minimum von 4500 Fr. Gemeindebesoldung vor. Trotz warmer Befürwortung durch Schulfreunde lehnte der Souverän die Erhöhung ab. In gleichem Atemzug aber wurde der Gehalt des Polizisten um 200 Fr. über den behördlichen Vorschlag erhöht. Das Besoldungsreglement vom Februar 1920 bleibt für Primarlehrer in Kraft, für den Polizisten ist es um 700 Fr. überholt. Daraus spricht Wertschätzung der Schule.

## Ausländisches Schulwesen

**Österreich.** In Nr. 11 der Monatshefte für päd. Reform schildert Prof. Dr. Burger, was der Unterstaatssekretär O. Glöckel für das österreichische Schulwesen in den anderthalb Jahren getan, während derer er an der Spitze des Unterrichtsamtes gestanden hat. Da seine ganze Tätigkeit der Schulreform galt, so hat es für die Leser ein Interesse, darüber etwas zu vernehmen. Das Unterrichtsamt schuf aus den besten Fachleuten eine besondere Schulreform-Abteilung, die in Verbindung mit der Lehrerkammer arbeitet, während der Unterrichtsrat mit den Elternvereinigungen in Verbindung steht. Eine Schulstatistik, Versuchsklassen und Versuchsschulen wurden ins Leben gerufen. Im Sinne der Einheitsschule erhielt die Grundschule (7.—10. Jahr) neue Lehrpläne, nach denen der Unterricht im Geist der Arbeitsschule und nach den Grundsätzen der Kindesgemässheit und Bodenständigkeit geführt werden soll. Die deutsche Mittelschule (11.—14. Jahr) wird auf der Grundschule weiter bauen. Begabungsforschung soll die Tüchtigen herausfinden und ihnen den Weg bahnen helfen. Aufnahmsprüfungen werden als Intelligenzprüfungen aufgefasst und durchgeführt. Wie die Schulgelder an der Mittelschule, so wurden die Kollegiengelder an der Hochschule aufgehoben. Staatserziehungsanstalten wurden zur Förderung armer Talente errichtet. Der ungeteilte Vormittagsunterricht schafft Zeit, um den Nachmittag der Jugendfürsorge und der körperlichen Erziehung zu widmen. An den Hochschulen erfuhr der Unterricht eine Ausgestaltung in praktischer Richtung.

Das Volksbildungswesen hat eine Zentralstelle im Volksbildungsamt, dem die Landesreferenten mit den Landesbildungsräten unterstellt sind, wie diesen die Kreis- und Ortbildungsräte. Den drei Hochschulen entsprechend arbeiten drei Volksbildungsgemeinschaften, um Aufklärung und Belehrung ins Volk zu tragen. Eine Lehrmittelzentrale, Kurse für Seminarlehrer, Volksbüchereien, Führung durch Museen, Wandermuseen, Bauernhochschulen stehen im Dienste der Volksbildung. Die Herausgabe einer Hausbücherei, billige Klassikeraufführungen, Volkskonzerte, Liederabende, Wanderbühnen sollen Kunstsinn fördern. Mithelfen hiezu will die Zeitschrift «Volksbildung», die das Unterrichtsamt veröffentlicht. Eine Gedenkfeier wird dem republikanischen Gedanken gewidmet, der auch für die Schulordnungen der Mittelschulen die Richtlinien gibt. Besondere Förderung erhält die Mädchenbildung. In voller Gleichberechtigung werden den Mädchen die Knaben-Mittelschulen und Hochschulen erschlossen. Fünf Mädchen-Mittelschulen sind im Aufbau begriffen. Private Lehranstalten werden vom Staat durch Beiträge an die Lehrerbesoldung unterstützt. Die neuen Lehrpläne zielen auf eine gute sittliche Erziehung hin. Dem staatsbürgerlichen und sozialen Gedanken entsprangen die Schülergemeinschaften. Für den Besuch des Religionsunterrichts gibt es keinen Zwang mehr.

Bei der Lehrerbildung ist die Einheit des Lehrerstandes das Ziel. Vorderhand sind erreicht: Zutritt der Lehrer zur Hochschule, die Neubelebung der Lehrerkonferenzen, freie Arbeitsgemeinschaften, die Lehrerakademie. Ausgestaltet wird die praktische Ausbildung der Lehrer; Mittelpunkt der Fähigkeitsprüfung wird die Lehrprobe. Eine Lehrbücherei dient der Fortbildung der Lehrer, während die Zeitschrift «Volkserziehung» die Verbindung des Unterrichtsamtes mit Schule und Volk herstellt. Freier gehandhabt wird die Inspektion der Schulen, zu der Volksschullehrer berufen werden. Die Lehrer, deren gesellschaftliche und materielle Stellung gehoben werden soll, erhalten auf den Eisenbahnen die langersehnten Fahrbegünstigungen. Den aus andern Staaten vertriebenen Lehrern gab Österreich Anstellung. Lebhaft sind die Beziehungen zum deutschen Mutterland und dessen Schulwesen. Für Studierende der Hochschulen wird Gleichstellung in beiden Ländern angestrebt.

Am Schluss seines Artikels sagt Dr. Burger: «Die Glökkelsche Schulreform stellt sich als ein gigantisches Werk dar. das nach einem geschlossenen Plane den Aufbau in Proportionen vornimmt, wie sie der Zeit angemessen sind.» Die Nationalversammlung sprach Glöckel wiederholten Dank aus. Die Neuwahlen des Reichstages brachten aber eine andere Parteistellung, der Glöckel weichen musste. Wie viel von seinen Plänen wird der Nachfolger verwirklichen? Ganz kann er den Wagen nicht umdrehen.

## Sprechsaal

Zum Kapitel der «Kapitel». Häufig kommt es vor, dass die Traktandenliste zu reichlich besetzt ist. Dann muss entweder etwas abgesetzt oder aber bei fortlaufender Aufmerksamkeit behandelt werden. Dass man nicht immer

punkt 12 Uhr aufhören kann, ist selbstverständlich; aber man sollte dann doch nicht erst um 1½ Uhr nach Hause kommen, wie es Samstag, 5. März, der Fall war. Im allgemeinen genügt ein Vortrag. Zwei Vorträge sind fast immer zu viel. Der zweite Redner hat gewöhnlich eine undankbare Aufgabe. Entweder muss er seine Sache zusammenhacken, oder er wird nur mit halber Aufmerksamkeit angehört. Also in Zukunft lieber weniger, dafür gründlicher, ausgiebiger, gemütlicher, eine Meinungsäusserung, eine kurze Diskussion oder Ergänzung zulassend. Aber alle Voten kurz und prägnant. Man denke immer, dass ein anderer vielleicht auch noch etwas auf dem Herzen hat und sich gerne ausspräche. *Kollbrunner*, Enge.

— Das Schulkapitel Zürich wählte am 5. März 6 Vertreter in die Bezirksschulpflege. Vor der Abstimmung wurde erwähnt, dass an einer Vorversammlung im Du Pont am 25. Februar die Wahlvorschläge beraten wurden, dass jedoch an dieser Vorversammlung die Lehrer der Landgemeinden nicht vertreten waren, diese hätten sich also der Sache gegenüber gleichgültig verhalten. Dem gegenüber muss nun doch gesagt werden, dass dieser Vorwurf unberechtigt war, denn die Lehrerschaft der Gemeinden Albisrieden, Altstetten, Oerlikon und Höngg erhielt keine Einladungen zu der erwähnten Vorversammlung. Weil wir aber niemals glaubten, dass Herr Schönenberger aus der Wahl fallen könnte, haben wir auf eine Kritik dieser Umstände an der Kapitelversammlung verzichtet, in der Meinung, dass Herr Schönenberger jedenfalls doch gewählt werde, da er auch vorgeschlagen wurde. Nun hat sich die Lehrerschaft durch die lange Lobrede des Herrn Denzler beeinflussen lassen; Herr Schönenberger wurde gestrichen und dafür der 70jährige Herr Meier gewählt. Wir haben der guten Worte über denselben genug gehört, allein es fehlt uns der Glaube. Wenn wir an der Vorversammlung hätten teilnehmen können, so wären wir dafür eingestanden, dass Herr Schönenberger als erster Kandidat auf die Liste gehört hätte, denn er wäre am ehesten von allen imstande gewesen, einen frischen Zug in die verknöcherte Bezirksschulpflege zu bringen. Von ihm hätte die Lehrerschaft auf dem Lande am meisten erwarten dürfen. Wir hätten mit Beweisen aufrücken können. Ob nun die richtigen Vertreter gewählt worden sind, wird die Zukunft lehren. *A. H.*

## Schweizerischer Lehrerverein

**Schweizerische Hilfsaktion für ausländische notleidende Lehrer.** Am 12. März fand in Olten eine Versammlung von Abgeordneten des Schweizerischen Lehrervereins statt zur Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des schweizerischen Hilfswerkes für ausländische Lehrer. Tätigkeitsbericht und Rechnung, vorgelegt vom Zentralkomitee (Lehrerverein Bern), wurden unter voller Anerkennung der grossen und bei aller Ausdehnung peinlich gewissenhaften Arbeit, von der sie redlich Zeugnis ablegten, genehmigt. Das Hilfswerk umfasste:

1. eine Geldsammlung,
2. eine Lebensmittel- und Kleidersammlung,
3. eine Aktion zur Versorgung erholungsbedürftiger Kinder,
4. eine Aktion zur Ferienversorgung für erholungsbedürftige Lehrkräfte.

Das Gesamtergebnis dessen, was in schweizerischen, insbesondere bernischen Lehrerkreisen an Barbeträgen, Nahrungsmitteln, Kleidern und Wäschestücken gesammelt wurde, beläuft sich in runder Schätzung auf annähernd 165,000 Fr. Dieses Erträgnis gelangte bis auf einen Rest von etwa 13,000 Fr., der in den nächsten Monaten für ähnliche Unterstützungszwecke aufgebraucht werden wird, zur Verteilung an österreichische Lehrer und Lehrersfamilien. In einer nächsten Nummer der S. L. Z. mag davon einlässlicher die Rede sein.

Die Versammlung fasste sodann folgende Beschlüsse:

1. Die Hilfsaktion ist nach Massgabe der noch vorhandenen Mittel weiterzuführen.

2. Von weiteren Sammlungen unter der Lehrerschaft ist Umgang zu nehmen, solange keine dringlichen Notwendigkeiten zu solchen sich einstellen. Dies soll auch gelten für die kantonalen und örtlichen Sammlungen zugunsten ausländischer Lehrer.

3. Die Kommission gedenkt in ihrer Hilfstätigkeit nunmehr in erster Linie der Vorarlberger Lehrerschaft (Kinderversorgung).

Im weitern soll einer Anzahl deutscher skrophulöser Kinder (Hilfswerk von Prof. Abderhalden) ein etwa achtwöchiger Kuraufenthalt in einem besondern Heim am Bodensee ermöglicht werden. Soweit noch Freiplätze in Familien zur Verfügung stehen, sollen auch andere deutsche Lehrerkinder für einige Wochen in der Schweiz Aufnahme finden.

Dann führt sie durch Lebensmittelsendungen die Unterstützung der Wiener und Grazer Pensionisten fort.

Ferner beantwortet sie wie bisher Einzelgesuche in ganz dringlichen Fällen (Krankheit, Invalidität, schwere Familienverhältnisse) mit einer kleinen Geldspende.

Endlich stellt sie eine beschränkte Summe dem Kinder- und Wohltätigkeitskomitee des nationalen Bundes der ungarischen Lehrer und Professoren zur Verfügung.

4. Die Hilfsgesuche, die an kantonale und städtische Lehrervereine gelangen, sollen nicht direkt beantwortet, sondern dem Zentralkomitee überwiesen werden.

5. Der vorliegende Tätigkeitsbericht soll in der Schweizerischen Lehrerzeitung und in den kantonalen Schulblättern (gegebenenfalls auch in den Tagesblättern) in der Weise besprochen werden, dass die laufende Sammelaktion daraus möglichst Nutzen zieht.

6. Die Abgeordnetenversammlung wird zur Entgegennahme des Schlussberichtes einberufen. *F. K.*

## Vereinsmitteilungen

**Appenzell A.-Rh.** Bewerber um hiesige Lehrstellen werden dringend ersucht, sich über die eigenartigen Schulverhältnisse und die Pensionskasse genaue Auskunft geben zu lassen. Zu Diensten stehen die Vorstandsmitglieder: *Geiger*, Stein; *Ammann*, Gais; *Schiess*, Heiden; *Meng*, Herisau; *Isler*, Wolfhalden.

**Thurgau.** Thurgauische Lehrerstiftung. Da der Jahresbericht erst im April versandt wird, werden die Mitglieder durch die S. L.-Z. darauf aufmerksam gemacht, dass Ende März an den Dienstalterszulagen Abzüge erfolgen, und zwar werden für diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, für die die Gemeinden nichts bezahlen, der sog. Gemeindebeitrag und die Grundtaxe pro 1921 und für die anderen je nach den Leistungen der Schulpflegschaften das eine oder das andere (eventuell gar nichts) abgezogen. Allfällige Auskünfte erteilt das *Quästorat der Lehrerstiftung.*

## Mitteilungen der Redaktion

Der Wechsel in der Administration wie die Stellvertretung in der Redaktion der S. L.-Z. rechtfertigen es wohl ohne weiteres, dass einige Mitteilungen über die Ausgabe unserer Zeitung gemacht werden. Die Leitartikel sind in der Regel für mehrere folgende Nummern festgesetzt, und das Stoffprogramm einer Nummer ist im wesentlichen acht Tage vor ihrem Erscheinen aufgestellt. Kürzere Mitteilungen in die Rubrik «Schulnachrichten» können im Laufe des Montag und Dienstag eingereiht werden. Bis Dienstag nachmittag aber muss bei der Redaktion eingegangen sein, was im Textteil der Samstagnummer Aufnahme finden soll. Dringliche Mitteilungen, die unbedingt in der nächsten Nummer erscheinen sollten, werden am besten mit einer kurzen Begründung versehen. Die Bemerkung «für die nächste Nummer» findet sich so oft, dass sie unmöglich in allen Fällen berücksichtigt werden kann. — Am Mittwoch nachmittag erfolgt in der Regel die Durchsicht des Korrekturabzuges, aber Donnerstag der definitive Druck, am Freitag die Spedition. — Einsendungen, die im Textteil Aufnahme finden sollen, sind nicht an die Druckerei Conzett & Cie. zu adressieren, da über ihre Aufnahme die Redaktion zu entscheiden hat. Die direkte Zusendung an die Druckerei verursacht nur Mehrarbeit und Verzögerung, indem auf einem Umweg die Zustimmung der Redaktion eingeholt werden muss. — Wir machen diese kurze Mitteilung im Bestreben, den Verkehr zwischen Korrespondenten und Redaktion möglichst reibungslos zu gestalten und bitten um gefl. Beachtung dieser Zeilen. — Hrn. *F. G.* in *Z* Die Arbeit wird willkommen sein und rasch Verwendung finden.

**Redaktion:** Stellvertretung für Hrn. Fr. Fritschi: H. Stettbacher.
Adresse: Pestalozzianum, Zürich 1.

## Kleine Mitteilungen

— *Bern.* In der Bezirkskonferenz Wangen forderte Hr. Jäggi, Herzogenbuchsee, in einem Vortrag über berufliche und wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer u. a. staatlich unterstützte Ferien- und Fortbildungskurse in verschiedenen Landesteilen, an Seminarien und den Hochschulen der franz. Schweiz, Vorlesungen an der Universität für amtende Lehrer, Besuch auswärtiger Ferienkurse, Unterstützung von Lehrerbüchereien und Errichtung eines Forschungsinstitutes für Erziehung an der Hochschule. Eine Notwendigkeit wird hier die Einrichtung einer Übungsschule für Kandidaten des Sekundarlehramts sein. Das ist etwas frischer, geistiger Wind nach langen Besoldungsbestrebungen.

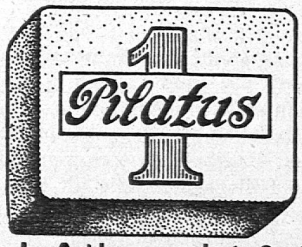
— Noch ist nicht ein Jahr vergangen, seit *Schweden* den Katechismus Luthers im Religionsunterricht der Volksschule entfernte, und schon verlangen eine Eingabe der ersten Kammer und zwei Motionen der zweiten Kammer drei Stunden Religionsunterricht und Wiedereinführung des Katechismus. Belebte Religionsdebatten stehen in Aussicht.

— Die Schulausgaben von *London* waren 1914 etwa sechs bis sieben Millionen Pfund; 1920 werden es 14 bis 15 Millionen sein. Aber 1914 war das Pfund 20 Schilling wert, heute 9; jede Arbeit — nur die der Lehrer nicht — kostet heute das Dreifache.

— Eine Vortragsreihe der Lehrer an der höhern Töchterschule *Zürich* ergab über 2000 Fr. für den Schulreisefond.

— Durch den Hinschied von Prof. M. *Dvorak* verliert Oesterreich seinen bedeutendsten Kunsthistoriker und Denkmalsschützer. Grundlegend sind seine Werke über Johann von Neumarkt, über die Gebrüder van Eyk und über Idealismus und Materialismus in der gotischen Skulptur und Malerei.


**Schulhefte**
**Wachstuchhefte, Carnets**
anerkannt vorzügliche Qualitäten, liefern zu außerordentlich billigen Preisen als Spezialität.
Schulmaterialienkatalog, Muster und Offerten auf Wunsch.
**Kaiser & Co., Bern**
Schweiz. Lehrmittelanstalt. 42



der beste u. sparsamste
**Radiergummi**
für Schulen 284/2
Verlangen Sie Gratismuster und Preise.
**Papier und Schreibwaren**
**J. Albrecht & Cie., Zürich**

Für das neue Schuljahr sei empfohlen:
**Dr. R. Hotz**
**Leitfaden für den Geographie-Unterricht**
Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse
umgearbeitet von 150
**Dr. Paul Vosseler**
Preis Fr. 2.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
**Helbing & Lichtenhahn, Basel**

**Schul-Tornister**
**Schultaschen** 42
**Schulmappen**
**Nähschachteln**
**Schulschachteln**
Illustr. Kataloge und Auswahlsendung auf Wunsch.
Beste Bezugsquelle.
**Kaiser & Co., Bern**

**Berglebä**
Es loschtigs Sennespiel i Appezellersproch ond Tracht mit G'sang ond Tanz i eim Akt. Preis Fr. 2.—. **Verlag J. Wirz, Wetzikon.** Theaterkatalog gratis! 268

**Reißbretter**
**Reißschienen**
**Winkel**
**Meßstangen**
**Jalons** 114
**Kreuzscheiben**
**Rollbandmaße**
Preisliste zu Diensten
**R. Schmid-Jaisli**
Meßwerkzeuge, **Zofingen**

258
**Inhaber u. Direktoren: A. Merk u. Dr. Husmann**

**Wandtafelkreide**
Feinste, weiche, absolut steinfreie 230/2
**weiße Alabasterkreide**
viereckig, 90×12×12 mm, ohne Papierüberzug, in Paketen von 50 St., 1 Schachtel **90** Cts., 5 Schachteln à **80** Cts., 10 Schachteln à **70** Cts.
Feinste, weiche, steinfreie
**farbige Magnesia-Wandtafelkreide**
viereckig, Größe 95×12×12 mm, umwickelt, in Holzschiebeschachteln, enthaltend folgende 12 Kreiden: 2 zinnoberrot, 1 hellgrün, 1 dunkelgrün, 1 orange, 1 hellgelb, 1 violett, 1 sepia, 1 schwarz, 1 hellblau, 1 dunkelblau, 1 weiß. — Preis per Schachtel **Fr. 3.—.**
Bei Bestellung von Farben nach Wunsch!
1 Stück **Fr. —.30**, 12 Stück **Fr. 3.20.**
**Chr. Tischhauser**
**Bureau- u. Schulartikel, Buchs** (Rheintal)

**OCCASION**

| | | |
|---|---|---|
| **Schulhefter,** querliniert, 4bogig, 100 Stk. | Fr. | 12.— |
| „ „ 8bogig, 100 Stk. | „ | 18.50 |
| **Radiergummi,** 20er und 40er, per Schachtel | „ | 3.60 |
| **Sœnnecken-Federn** per Groß Nr. 111 F u. EF | „ | 1.90 |
| **Schiefergriffel,** 14 cm, gespitzt, 100 Stk. | „ | 1.30 |
| **Federhalter,** gerippt, per 100 Stk. | „ | 12.50 |
| **Bleistifte,** Rehbach, Nr. 1 bis 4, per Groß | „ | 10.— |

278 Muster gegen Einsendung von 80 Cts. franko.
**Hans Forrer** Papierhandlung **Rorschach**

Achtung! Neuerung!
**Schulwandtafeln**
aus **Rauchplatte**

werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die **in unseren Schulen** seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in **allen** Systemen ausgeführt.
Man verlange Prospekte. Musterzimmer.
**G. Senftleben – Zürich 7**
**Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80** 119

Schul- und Studenten-Mikroskope
**Projektions-Apparate**
**Für Diapositive m. Halbwattlampe zu billigen Preisen,** Katalog 51 u. 52.
**Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc.** Kat. 20 u. 318.
**Projektionsbilder**
aus allen Gebieten. Katalog 11 und 19.
Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien. 35
**Spezialgeschäft für Projektion** **Ganz & Co., Zürich,** **Bahnhofstraße 40**

# Klappwagen Krauss

277

**Zürich**, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9. Katalog frei

# DER FRÜHLING

bringt entzückende Neuheiten in 272

## Mänteln, Kostümen Kleidern und Blusen

**Bei Auswahlsendungen**
Größe, Farbe, Stoffart, Preis nicht vergessen anzugeben

## Harry Goldschmidt
**St. Gallen**

Meilen

**Alkoholfreie Obst- u. Traubenweine Meilen**

**Reine Säfte** 60

Das Produkt 25jähriger Erfahrung

# Bleistifte

17 cm lang, in **Zeder-Ersatz-Holz,** jedoch gut spitzbar.

**Nr. 238 „Adam Riese“,** 6-eckig

| Härte | Nr. 1 | Nr. 2 | Nr. 3 | Nr. 4 |
|---|---|---|---|---|
| | schwarz | rot | natur | braun poliert |

mittelfeine Qualität, per Gros Fr. **7.20**

**Nr. 1386 A. W. Faber - „Dessin“,** sechseckig, poliert
Härten 2, 3 und 4, per Gros Fr. **14.—**

☞ Auf die Billigkeit dieser Bleistifte mache ich besonders aufmerksam. 230/3

**Chr. Tischhauser, Buchs** (Rheintal)
**Bureau- und Schulartikel**

## Offene Lehrstelle

Neuerrichtete
**Fortbildungsschule Hunzenschwil (Aargau)**
Antritt auf Beginn des neuen Schuljahres. Die gesetzliche Besoldung **Fr. 4800.—** bis **Fr. 6600.—** nach 13 Dienstjahren wird vom Staate ausgerichtet. Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise bis 2. April nächsthin zu richten an die
269 **Schulpflege Hunzenschwil.**

## Schulfedern

finden Sie
zu sehr vorteilhaften
Preisen
im Spezialgeschäft
**J. Albrecht & Cie.**
**Papier und Schreibwaren**
**Zürich**

Verlangen Sie
unsere Preisliste 1921 für
Schulen

Lehrbriefe der Weltsprache

**I D O** 239

erhalten Sie gratis vom
**IDO - Kontoro Zürich.**

## 150 Photo-Apparate
**auf Teilzahlung.**

$6^1/_2 \times 9$, $9 \times 12$ und $10 \times 15$ mit Doppel-Anastigmat, wegen Inventur zu billigen Preisen. Gas- und Tageslichtkarten 100 Stück **Fr. 4.- und 5.-.** Stative, Ledertaschen, Gelbscheiben etc. billigst. Verlangen Sie Preisliste gratis. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung oder bar mit Rabatt.

**Photo - Bischof**
**Photoversand, Rindermarkt 26**
**Zürich 1** 271

# Schluss

des Rückzuges der ausländischen Fünffranken-stücke und der **belgischen** 2-Franken-, 1-Franken- und 50-Rappenstücke 288

# 31. März 1921

Vom 1. April an werden nur noch **schweizerische** Silberscheidemünzen zum Umlauf zugelassen

**Haussparkassen leeren!** **Siehe öffentliche Anschläge!**

Eidgenössisches Kassen- und Rechnungswesen.

## Huber & Co., Verlag, Frauenfeld

Kürzlich ist erschienen:

# Schweizergeschichte

## vom Dreiländerbund bis zum Völkerbund

Für die Schweizerjugend geschrieben von

**Gustav Wiget**

(Rorschach, Erziehungsrat in St. Gallen) 229

**14½ Bogen. Mit 112 Bildern und Kärtchen von Aug. M. Bächtiger und Ernst Tobler**

**Preis hübsch gebunden mit Umschlagsbild Fr. 5.—**

„An Darstellungen der Schweizergeschichte für Schule und Haus herrscht im allgemeinen kein Mangel, aber sie bewegen sich meist in herkömmlichen Geleisen.

Wigets Darstellung dagegen ist eine außergewöhnliche Leistung, ein weit über der Durchschnittsware stehendes Musterwerk.

Es bietet keine bloßen Geschichtchen, sondern wirkliche Geschichte. Es legt das Hauptgewicht auf das Warum des Geschichtsverlaufes und arbeitet den Werdegang der Eidgenossenschaft vom Dreiländerbund bis zum Völkerbund prächtig heraus.

Die Darstellung ist musterhaft; knapp und doch überaus plastisch und fesselnd.

Es ist kaum möglich, noch einfacher und plastischer zu schreiben; es „glustet" einen förmlich, darnach zu unterrichten.

Die sorgfältige Verwendung der Quellen ist für den Fachmann sofort ersichtlich.

Einen besonderen Vorzug des Buches bilden die vielen Bilder, Kärtchen und Schemata. Es sind dies keine aus andern illustrierten Schweizergeschichten entlehnte Ladenhüter, sondern lauter von Künstlerhand erstellte Originalbilder, die den Schülern große Freude bereiten und das Verständnis und die Einprägung des Textes ungemein erleichtern.

Es ist eine ständige Klage, daß es den Sekundarschulen an einem guten, Lehrer und Schüler gleich befriedigenden Lehrmittel für die Schweizergeschichte fehle. Diesem Mangel dürfte Wigets Buch nun abhelfen. Es ist von der Sekundarlehrerschaft des Kantons St. Gallen an der letzten Jahresversammlung freudig begrüßt worden."

**Ferienheim für Schüler und Erwachsene** zu verpachten **für beliebige Ferienzeit** event. zu verkaufen, in prachtvoller, waldreicher Gegend, **gut möbliertes Haus** (Raum für zirka 30—35 Schüler), Kt. Appenzell. Sehr günstige Bedingungen für Miete, Pacht oder Kauf. — Nähere Auskunft wird erteilt unter Chiffre **O. F. 1014 St.** durch **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 99

## Humboldt-Schule

**Zürich 6.** Vorbereitung auf 29

**Maturität und Techn. Hochschule**

## Ecole de Commerce de Neuveville

**Etablissement officiel. Trois années d'études.**

**Section commerciale** ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. **Section de langues modernes** pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. — S'adresser à directeur

47 **Prof. Dr. F. SCHEURER.**

## Institut Dr. Ruegg „Athénéum" Neuveville près Neuchâtel

**Sprach- und Handelsschule (Internat)**

(Jünglinge von 14 Jahren an)

**Französisch** in Wort und Schrift. Vorber. a. Handel und Bank. Alle modernen Sprachen und Handelsfächer. Musik. Sorgf. geistige und körperl. indiv. Erziehung. Eröffnung des Schuljahres 15. April 1921. Erstkl. Referenzen. Prospekte durch die Direktion. 72

## Landerziehungsheim Oberägeri (Kant. Zug) 815 m ü. M.

Sonnigste, staub- und nebelfreie Lage. Waldpark. Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, Handelsabteilung, technische Fächer. Luft- u. Milchkuren, Ferienkinder. Leitung: **Dr. W. Pfister.** 280

## Die nützlichste Aufgabe

über die Frühlingsferien für den Mittelschüler jeder Stufe bildet die Anlegung des **„Permanenten Vocabulariums"** an Hand der alten Vokabelheftchen. Er erleichtert damit für alle Zukunft dem Lehrer den Sprachunterricht und sich selber die Lektüre fremdsprachiger Bücher. Gratisprospekt durch

245 **Hugo Bartholdi, Thalwil**

## Radiergummi

Marke „Cetebe"

kaffeebraun, weiche, gute Schulsorte, vorrätig in Pfundschachteln von 80, 60, 40, 20 u. 10 Stck.

Preise: 1 Schachtel Fr. 4.—
3 Schachteln à „ 3.90
230/1 5 „ „ „ 3.80

**Chr. Tischhauser**

Bureau- und Schulartikel

**Buchs** (Rheintal)

## Tempera-Farben

### für den Zeichen- und Malunterricht

**in der Schule.** Schweizerfabrikat. Von Fachleuten geprüft und bestens empfohlen. Drei Jahre Garantie für Nichteintrocknen der Farbe in der Tube. Schulen und Lehrer entsprechende Preisermäßigung. Muster und Preisliste gratis und franko. 213

**Fabrique anonyme Suisse**

Verkaufsstelle: **W. Gröbli,** Farbwaren, **St. Gallen C**

## Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

## Privat-Institut „Steinbrüchli" Lenzburg

141

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

## Mädchenpensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)

Intensiv-Sprachkurs: **Französisch,** leicht, rasch und gut in 3—5 Monaten. **Englisch, Italienisch, Handel.** Fr. 130—180. Ärztlich empfohlen. Luftkur. Reichliche Kost. Gewichtzunahme. Geld sparen Sie bei Aufenthalt in unserm Institut, da er nur 5 - 6 Monate dauert, statt 12 Monate. Bezeugung u. Ia Refer. Prosp. durch **Dir. S. Saugy.** 212

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim"**

**Zihlschlacht** (Thurgau) 127 Eisenbahnstation Amriswil

**Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.**

(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.

2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

## Verkehrsschule St. Gallen

**Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll**

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweizer. Bundesbahnen 209

**Beginn der Kurse:** 25. April, morgens 8 Uhr.

Programm auf Verlangen.

**Druck-Arbeiten verschiedenster Art**

liefert

**Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich**

## Widemanns Handelsschule Basel

**Kohlenberg 13/15**

**Gegründet 1876**

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber **Dr. jur. René Widemann.** 151